



Nr. 304 | 26.09.2024

Ukraine-Analysen

- Regierungsumbildung
- Außen- und Agrarhandel

KOMMENTAR	
Die Kabinettsumbildung hat plausible Gründe, birgt aber Risiken Von Eduard Klein (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)	2
Regierungsumbau konsolidiert die Macht im Präsidialamt Von Valeriia Ivanova, Josh Rudolph (beide German Marshall Fund, Washington, D.C.)	4
Regierungswechsel als Zeichen der Schwäche Von Mattia Nelles (Deutsch-Ukrainisches Büro, Düsseldorf/Berlin)	6
DOKUMENTATION	
Regierungsumbau Ukraine	8
ANALYSE	
Trends und Veränderungen im ukrainischen Außenhandel seit der großangelegten Invasion Von Iana Okhrimenko (Zentrum für Wirtschaftsstrategie, Kyjiw)	9
ANALYSE	
Auswirkungen von Russlands Krieg auf die landwirtschaftliche Produktion und den Agrarhandel der Ukraine Von Mariia Bogonos (Kyiv School of Economics, Kyjiw)	20
VERANSTALTUNGSHINWEIS	
Panel »The Implications of Russia's War in Ukraine for International Trade in Agri-Food Products and Energy in Eastern Europe and Central Asia«	25
LESETIPP	
Ukrainian Analytical Digest	26
CHRONIK	
Hinweis auf die Online-Chronik	27

Die Kabinettsumbildung hat plausible Gründe, birgt aber Risiken

Von Eduard Klein (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)

Plausible Gründe für die Kabinettsumbildung ...

Der größte Umbau der ukrainischen Regierung seit Beginn der Vollinvasion vor 2,5 Jahren kam für viele Außenstehende überraschend. Dabei sind solche Umbildungen in der Ukraine erstens relativ normal und zweitens hat Präsident Selenskyj sie bereits Anfang des Jahres und zuletzt Anfang August angekündigt. »Der Herbst wird für die Ukraine äußerst wichtig sein. Und unsere staatlichen Institutionen müssen so aufgestellt werden, dass die Ukraine alle Ergebnisse erzielt, die wir brauchen«, erklärte Selenskyj per Telegram. Damit dürften die derzeit drängenden Themen wie die Sicherung der Energieversorgung im Winter sowie weitere internationale (vor allem militärische) Unterstützung für die Ukraine gemeint sein. Die Umbildung soll dazu den nötigen Schwung verleihen, begründet Selenskyj den Regierungsumbau.

Da ein kompletter Austausch der gesamten Regierungsmannschaft inklusive Premierminister Denys Schmyhal, der ukrainischen Medien zufolge seit längerem diskutiert wurde, aufgrund des Kriegsrechts schwierig umzusetzen gewesen wäre, entschied man sich nun für die »kleinere« Lösung und tauschte rund die Hälfte des Kabinetts aus.

Dieser Schritt erfolgte vor dem Hintergrund eines Stimmungsumschwungs in der ukrainischen Gesellschaft. Dieser ist etwa seit der zweiten Jahreshälfte 2023 zu beobachten, als allmählich klar wurde, dass die ukrainische Gegenoffensive nicht das gewünschte Ergebnis bringen werde und der Krieg wohl länger als erwartet andauern würde. Erstmals seit Beginn der Vollinvasion sind laut KIIS[1] inzwischen wieder mehr Menschen der Meinung, dass sich das Land in eine falsche Richtung entwickelt (46 %), als in die richtige (44 %). Das Vertrauen in die Regierung (27 %) und in das Parlament (19,5 %) ist praktisch wieder auf das Niveau von vor Februar 2022 zurückgefallen. Die sinkende Zustimmung färbt allmählich auch auf das Vertrauen in den Präsidenten ab, das mit 58,6 % zwar immer noch recht hoch ist, aber ebenfalls deutlich gesunken ist[2].

Da aufgrund des Kriegsrechts weder Präsidentschafts- noch Parlamentswahlen abgehalten werden können (und dies in den Augen der Bevölkerung aufgrund des Krieges auch nicht wünschenswert ist), ist eine Regierungsumbildung nicht nur die einzige Möglichkeit, die Regierung zu erneuern, sondern auch ein Versuch von Selenskyj, der Regierung mehr Legitimität zu verschaffen und ihre Effektivität zu steigern (durch Per-

sonen, die sich in den Augen des Präsidenten bewährt haben). Während es z. B. in vielen europäischen Staaten üblich ist, dass die Regierung die treibende Kraft für Gesetze ist (in Polen, Großbritannien und anderen Staaten werden zwischen 60–90 % der Gesetze von der Regierung initiiert), werden in der Ukraine aktuell nur 14 % vom Ministerkabinetts initiiert.[3] Auch die Tatsache, dass fast ein Viertel der Minister:innen nur amtierend im Amt waren, erschwerte die Regierungsarbeit, da diese weniger Machtbefugnisse haben, was es oft schwierig machte, ein Quorum im Kabinetts zu erreichen.[4] Da gleichzeitig vor allem im Kontext des angelaufenen EU-Beitrittsprozesses (aber auch auf Druck von internationalen Kreditgebern) in den kommenden Monaten und Jahren weitreichende und einschneidende Reformen anstehen (einen Überblick bietet die »Reform Matrix« des Ministerkabinetts der Ukraine[5]), die auch gegen reformunwillige Interessengruppen durchgesetzt werden müssen – wird der direkte Draht vieler neuer Minister:innen zur Präsidentschaftsadministration, aus der mehrere von ihnen rekrutiert wurden, sicherlich von Vorteil sein. Insofern gab es durchaus plausible Gründe für die Regierungsumbildung.

... und damit einhergehende Risiken

Gleichzeitig weckt Selenskyjs offizielle Begründung, durch neue Minister:innen frischen Wind in die Regierung zu bringen, Zweifel, da viele der Neuen vielmehr Altbekannte sind. Es wurde bloß einmal kräftig am Personalkarussell gedreht, wobei auffällig viele Personen aus dem Umfeld des mächtigen Leiters des Präsidentschaftsbüros, Andrij Jermak, zuteil wurden. So ersetzte Andrij Sybiha, der als Jermaks stellvertretender Leiter für Internationales zuständig war, den langjährigen Außenminister Dmytro Kuleba. Hintergrund für Kulebas Rücktritt sollen Spannungen mit dem Präsidentschaftsbüro gewesen sein (Jermak soll Kuleba faktisch nur noch das Portfolio für den »Globalen Süden« zugestanden haben). Hat das Präsidentschaftsbüro in den vergangenen 2,3 Jahren bereits viel Außenpolitik betrieben – Jermak war an praktisch allen Treffen und Gipfeln der letzten Jahre direkt an der Seite Selenskyjs – dürfte das außenpolitische Gewicht der Bankowa nunmehr weiter steigen. Kulebas Namensvetter Oleksij Kuleba, ein anderer enger Vertrauter von Jermak aus dem Präsidentschaftsbüro, übernimmt die Leitung des (im Kontext des milliardenschweren Wiederaufbaus) wichtigen Ministeriums für Regionale Entwicklung und Infrastruktur. Dieses wurde bis Mai 2024 erfolgreich von Oleksandr

Kubrakow geleitet, der dann aber in einem Machtkampf mit Jermak den Kürzeren zog[6] und entlassen wurde.

Diese und weitere Ernennungen von »Favoriten« von Jermak bzw. Selenskyj zeugen davon, dass sie auf loyale Personen statt auf Institutionen setzen. Weitere Beispiele wie Oleksandr Kamyschyn, der seinen Ministeriumsposten räumte, um strategischer Berater von Selenskyj zu werden, oder Vize-Premierministerin Iryna Wereschtschuk, die Jermaks Stellvertreterin im Präsidentenbüro wird, zeugen von einer »exekutiven Zentralisierung«[7] und der zunehmenden Konsolidierung der Macht im Präsidentenbüro zulasten von unabhängigeren Minister:innen und des Parlaments. Eigentlich werden die Kabinettsmitglieder vom Premierminister vorgeschlagen (mit Ausnahme des Verteidigungsministers und des Außenministers, die vom Präsidenten vorgeschlagen werden) und von der Werchowna Rada ernannt – in Fall dieser Kabinettsumbildung kam die Initiative von der Bankowa, das Parlament hatte nur noch abzustimmen. Die Opposition spricht bereits von einer neuen »Machtvertikale«. Kritiker sahen bereits im März 2024 Anzeichen für eine tiefgreifende Parlamentskrise[8], die sich nun noch weiter verschärfen könnte.

(Noch) keine akute Gefahr für die ukrainische Demokratie

Die Ukraine wird auch zehn Jahre nach Beginn der russischen Aggression, die gegen ihre demokratische Entwicklung abzielt, weiterhin demokratisch regiert.

Über den Autor

Dr. *Eduard Klein* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Redakteur der Ukraine-Analysen.

Verweise

- [1] <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1368&page=9>
- [2] <https://razumkov.org.ua/novyny/otsinka-sytuatsii-v-kraini-dovira-do-sotsialnykh-institutiv-vira-v-peremogu-stavlennia-do-vyboriv-berezen-2024r>
- [3] <https://voxukraine.org/en/parliament-and-government-are-losing-citizens-trust-what-could-save-the-progress-of-the-reforms>
- [4] <https://www.ft.com/content/4a37ac46-d3ee-42ec-8694-dc88059d7f36>
- [5] <https://reformmatrix.mof.gov.ua/en/index/>
- [6] <https://www.gmfus.org/news/reformer-kyiv-taken-down>
- [7] <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/299/beziehung-legislative-exekutive-ukraine-seit-der-russischen-vollinvasion/>
- [8] <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/299/selenskyj-mehrheit-intransparenz-werchowna-rada-parlamentskrise/>
- [9] <https://www.journalofdemocracy.org/articles/why-ukrainians-are-rallying-around-democracy/>

Wenngleich der Balanceakt zwischen Kriegsrecht und effektivem demokratischen Regieren schwierig ist, wie die aktuelle Regierungsumbildung zeigt, droht aktuell kein akuter Rückfall in autoritäre Zeiten wie unter Janukowytsch. Dazu ist der gesellschaftliche Zuspruch zur Demokratie zu hoch[9] und das politische Engagement der Zivilgesellschaft sowie die kritischen unabhängigen Medien fungieren weiterhin als wichtiges korrektiv.

Gleichzeitig gab es in jüngerer Zeit mehrere Angriffe und Druck auf Medienschaffende und zivilgesellschaftliche Aktivist:innen. Gerade angesichts der kriegsbedingten Zentralisierung der Macht müssen die politischen Entscheidungsträger:innen und die ukrainischen Behörden dafür sorgen, dass es nicht zu einer weiteren Bedrängung dieser Kräfte kommt. Und die internationale Gemeinschaft täte gut daran, diese (oft auch unter finanziellem Druck stehende) »Vierte Gewalt« in der Ukraine intensiver zu fördern und zu stärken. Denn Medien und Zivilgesellschaft bilden ein zentrales Kontrollelement, schlagen bei antidemokratischen Entwicklungen rechtzeitig »Alarm« und setzen sich – oft erfolgreich – gegen »democratic backsliding« zur Wehr. Auch die EU ist gefragt – und hat im Rahmen der angelaufenen EU-Beitrittsverhandlungen die notwendigen »sticks and carrots« in der Hand, um dafür Sorge zu tragen, dass in der Ukraine Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gestärkt werden, und nicht umgekehrt – und sollte diese Instrumente auch nutzen.

Regierungsumbau konsolidiert die Macht im Präsidentialamt

Von Valeriia Ivanova, Josh Rudolph (beide German Marshall Fund, Washington, D.C.)

In der ukrainischen Regierung fand der umfassendste Umbau seit Beginn der großangelegten russischen Invasion 2022 statt. Mehrere personelle Wechsel bauen die Macht des Präsidentialamts auf Kosten der verfassungsmäßigen Ordnung weiter aus. Zahlreiche Minister:innen traten zurück, dazu gab es mehrere Wechsel im Präsidentenbüro sowie die Entlassung eines Leiters eines wichtigen Staatsunternehmens.

Klare Gründe für diese bedeutenden personellen Veränderungen wurden von der Regierung nicht genannt. Das Präsidentialamt hatte auch nicht genügend Zeit für eine umfassende Beratung mit der Werchowna Rada, die verfassungsgemäß solche Personalentscheidungen genehmigen muss.

Zu den bekanntesten Personen die zurückgetreten sind, zählt Außenminister Dmytro Kuleba. Ein ehemaliger ukrainischer Spitzenbeamter vermutet hinter diesem Schritt einen Konflikt mit Andrij Jermak, dem Leiter des Präsidentialamts. Personen aus dem Umfeld des Präsidentialamts sagen, dass Kuleba – der weltweit als das Gesicht der ukrainischen Kriegsdiplomatie bekannt wurde – im letzten Jahr wenig anderes getan hat, als sein neues Buch zu promoten. Das ist allerdings keine triftige Erklärung, die solch einer weitreichenden Entscheidung angemessen wäre. Die mangelnde Transparenz über die tatsächlichen Gründe für diese Entlassung schadet dem Vertrauen der Öffentlichkeit in die Regierungsführung und hinterlässt auch bei den internationalen Partnern der Ukraine keinen guten Eindruck.

Nach Kulebas Rücktritt ernannte das Parlament umgehend Andrij Sybiha zum neuen Außenminister. Wie einige andere Personen bei diesem Regierungsumbau auch war Sybiha zuvor im Präsidentialamt tätig, und zwar als Stellvertreter von Jermak. Sybihas Wechsel an die diplomatische Spitze bedeutet die weitere Konsolidierung informeller Macht in den Händen des nicht gewählten Jermak und seinen Leuten.

Zu den Minister:innen, die ihre Posten verlassen, zählen neben Kuleba der Minister für Umweltschutz, Ruslan Strilez, Justizminister Denys Maljuska, der Minister für strategische Industrien Oleksandr Kamyshin, die Ministerin für die Wiedereingliederung der temporär besetzten Gebiete Iryna Wereschtschuk und die stellvertretende Ministerpräsidentin für europäische und euro-atlantische Integration Olha Stefanischyna (die Denys Maljuska als Justizminister ablöst und gleichzeitig ihr Amt als Vize-Ministerpräsidentin für europäische und euro-atlantische Integration behält). Neben den umfangreichen Veränderungen im Ministerkabinett verlor auch Rostyslaw Schurma, für die Wirt-

schaft zuständiger stellvertretender Leiter des Präsidentialamtes, seinen Posten.

Einige der personellen Änderungen scheinen auf individuelle Faktoren zurückzugehen statt auf eine systematische Machtkonzentration. Obwohl keine offiziellen Gründe für die Entlassung von Schurma bekannt wurden, soll dieser Wechsel auf internationalen Druck hin erfolgt sein. Zivilgesellschaftliche Organisationen misstrauen Schurma seit langem und werfen ihm Interessenkonflikte und unzulässige Einflussnahme auf Staatsangelegenheiten vor. Investigative Recherchen haben ergeben, dass Solarkraftwerke, die seinem Bruder gehören – selbst solche in den vorübergehend von Russland besetzten Gebieten – mit staatlichen Mitteln aus dem »Grünen Tarif«-Programm gefördert wurden. Schurma selbst erklärte, dass die Gründe für seine Entlassung über die Ukraine hinausgingen, was Spekulationen anheizte, dass internationale Partner auf seine Ablösung drängten.

Schurmas Nachfolger im Präsidentialamt ist Oleksandr Kamyshin, der nach etwas mehr als einem Jahr den Posten als Leiter des Ministeriums für strategische Industrien aufgab. In einem politischen System, das im Einklang mit der Verfassung regiert wird, würde solch ein Wechsel von der Ministeriumsspitze zum stellvertretenden Leiter des Präsidentialamts nicht gerade als Aufstieg gesehen werden – in der heutigen Ukraine schon. Iryna Wereschtschuk wechselte ebenfalls aus dem Ministerium ins Präsidentialamt, wo sie in ihrer neuen Funktion als stellvertretende Leitung für ihr altes Portfolio, die temporär besetzten Gebiete, zuständig sein wird.

Eine weitere wichtige Änderung ist der Rücktritt von Justizminister Maljuska. Obwohl er mit Beifall verabschiedet wurde, unterstützte die Werchowna Rada seine Absetzung mit 249 Stimmen. Das kommentierte der Abgeordnete Jaroslaw Schelesnjak mit der rhetorischen Frage: »Wenn alle applaudieren, warum wird er dann entlassen?«

Werchowna Rada zum Scheinparlament degradiert

Eine andere Oppositionsabgeordnete, Iwanna Klympusch-Zynzadse, warnt: »Alle Handlungen der aktuellen Machthaber zeugen von einer systematischen Zentralisierung der Macht durch den Präsidenten und sein Präsidentialamt. Diese Welle an Rücktritten von Regierungsbeamten spricht für eine schwere Regierungskrise im Land«.

Eigentlich entscheiden das Parlament und der Premierminister, welche Personen die ukrainische Regierung bilden. Die Verfassung und die entsprechenden

Gesetze schreiben vor, dass die Ernennung und Entlassung der meisten Minister:innen vom Ministerpräsidenten vorgeschlagen und von der Werchowna Rada genehmigt werden müssen. Der Präsident schlägt lediglich den Premierminister sowie die Minister für Verteidigung und Außenpolitik vor. Die personellen Veränderungen zeigen jedoch, dass das Parlament an Handlungskompetenz eingebüßt hat. Die eigentliche Macht ist im Präsidialamt konzentriert, das die Personalentscheidungen getroffen hat und die Fraktionen nur ein oder zwei Tage vor der Abstimmung darüber informiert hat. Die Tatsache, dass ein Tag ausreichend ist, um selbst wichtige Minister:innen zu entlassen, zeigt, dass selbst innerhalb der Regierungskoalition keine ernsthaften Diskussionen stattfinden.

Dasselbe geschah bereits im Mai, als der Minister für Wiederaufbau Oleksandr Kubrakow entlassen wurde. Trotz der enormen Bedeutung war das Ministerium vier Monate lang ohne Leitung. Das deutet darauf hin, dass die Abgeordneten die Entscheidung zur Entlassung Kubrakows trafen, ohne vorher zu diskutieren, wer dieses im Krieg so wichtige Ministerium leiten soll.

Dieser Trend erweckt den Eindruck, dass das Parlament – trotz der in der Verfassung verankerten Kompetenzen – bei wichtigen Personalentscheidungen nur eine Nebenrolle spielt. Der schwindende Einfluss des Parlaments zulasten der Machtkonzentration im Präsidialamt schwächt das für die Demokratie unerlässliche System der »Checks and Balances«.

Auf der Sitzung der Regierungsfraktion am 4. September wurde die Kandidatur von Oleksij Kuleba, einem weiteren ehemaligen Stellvertreter von Jermak, für das Amt des stellvertretenden Ministerpräsidenten für den Wiederaufbau unterstützt. Innerhalb von nur einem Tag stimmte die Werchowna Rada seiner Ernennung zu. Am selben Tag ernannte die Werchowna Rada einen weiteren von Jermaks Stellvertretern, Mykola Tochyzkyj, zum Minister für Kultur und Informationspolitik.

Der Text erschien am 5. September 2024 auf der Website des German Marshall Fund unter dem Titel »Shakeup in Wartime Ukraine Consolidates Power in the President's Office« und ist frei zugänglich unter <https://www.gmfus.org/news/shakeup-wartime-ukraine-consolidates-power-presidents-office>. Die Redaktion der Ukraine-Analysen dankt den Autor:innen und dem German Marshall Fund für die Genehmigung für Übersetzung und Nachdruck.

Über die Autor:innen

Josh Rudolph ist Senior Fellow und leitet die *Transatlantic Democracy Working Group* beim German Marshall Fund in Washington, D.C. Er ist Experte für ukrainische Regierungsreformen und war zuvor Senior Fellow für Finanzbetrug und Korruption. Er hat einen Bachelor in Finanzwissenschaften vom Babson College und einen Master in Public Policy von der Kennedy School of Government der Harvard University.

Valeriia Ivanova ist Visiting Senior Fellow bei der *Transatlantic Democracy Working Group* des German Marshall Fund.

Machtkonzentration zu Lasten der verfassungsmäßigen Ordnung

Vor der Regierungsumbildung bestand ein Drittel des ukrainischen Kabinetts aus amtierenden Minister:innen, was Risiken für die Regierungsführung mit sich brachte und auf eine tiefere Personalkrise hindeutete. Amtierende Minister:innen verfügen nicht über das volle Mandat, um ihre Ministerien effektiv zu führen. Sie sind auch anfälliger für informelle Einflussnahme. Amtierende Minister:innen sind formal eingeschränkt, unabhängige Entscheidungen zu treffen, ihre eigenen Teams zu bilden und langfristige Reformen zu planen. Diese Situation verstärkte die wachsende Dominanz von Personen, die nicht formell ernannt wurden, wodurch das verfassungsmäßige Machtgleichgewicht weiter erodierte.

Der Regierungsumbau behob dieses Problem allerdings nicht, sondern verschlimmerte es durch die Ernennung von Personen aus Jermaks Umfeld sogar noch. Die Macht ist nun noch stärker auf einen kleinen Kreis von den gleichen Personen verteilt, die sich über verschiedene Regierungsinstitutionen verteilen. Die »Neuen« kommen nicht aus der Zivilgesellschaft oder anderen professionellen Kreisen von außerhalb der derzeitigen Machtstrukturen. Stattdessen waren viele zuvor Stellvertreter von Jermak, was belegt, dass bei der Suche nach neuem Personal Loyalität vor Talent und Qualifikation vorgezogen wird.

Einige der personellen Veränderungen scheinen gerechtfertigt zu sein, und in den meisten Fällen spielen individuelle und situative Faktoren eine Rolle. Aber mehrere Entscheidungen bei dieser Regierungsumbildung scheinen den Trend der Machtkonzentration im Präsidialamt fortzusetzen, indem in Kyjiw eine auf informellen Beziehungen beruhende Vertikale der Macht zulasten einer unabhängigen und verfassungsmäßigen Regierungsführung ausgebaut wird.

Aus dem Englischen von Dr. Eduard Klein

Regierungswechsel als Zeichen der Schwäche

Von Mattia Nelles (Deutsch-Ukrainisches Büro, Düsseldorf/Berlin)

Die jüngste Regierungsumbildung hatte sich seit Anfang des Jahres angedeutet und dennoch kam sie für viele westliche Beobachter überraschend. In Zeiten der russischen Vollinvasion sind Neuwahlen des Präsidenten und des Parlaments per Verfassung verboten. Der Regierungsumbau des halben Kabinetts und die Präsentation »neuer Gesichter« bieten dem Präsidenten aber eine Möglichkeit zu zeigen, dass gewisse Veränderungen dennoch möglich sind.

Lange wurde unter Insidern spekuliert, wer den wenig beliebten Premierminister Denys Schmyhal ersetzen könnte. Aber ausgerechnet Schmyhal überstand die Kabinettsumbildung mangels zur Verfügung stehender Alternativen. Sein Abgang, so heißt es, ist damit lediglich vertagt. Auch unter den neuen Ministerinnen und Ministern sind im Kern keine neuen Gesichter. Die meisten sind der breiten Öffentlichkeit kaum bekannte Personen, die in erster Linie durch ihr Vertrauensverhältnis zur und ihre Erfahrung in der Präsidialverwaltung, der *Bankowa*, in Erscheinung getreten sind.

Das zentrale Prinzip der Auswahl der neuen Ministerinnen und Minister ist und bleibt also Loyalität. Wichtig ist zu verstehen, dass die Regierungsgeschäfte im Kern nicht von den Ministern oder gar dem nominellen Regierungschef Schmyhal geleitet, sondern aus der Präsidialverwaltung – und maßgeblich dessen Leiter Andrij Jermak und seinen engsten Vertrauten – gesteuert werden. Genau das schreckte fähige bzw. erfahrene Leute aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft ab, um die sich Selenskyjs Team teils bemüht hatte. Dass es Selenskyj und Jermak nicht gelungen ist, wirklich neue, kompetente Gesichter zu rekrutieren, ist in aller erster Linie als ein Zeichen der Schwäche zu werten. Die Personaldecke derjenigen, denen die Entscheidungsträger in der *Bankowa* vertrauen, ist dünn.

Gerade bei der anstehenden Eröffnung der EU-Verhandlungskapitel wirft das die Frage auf, wie realistisch das Ziel der Regierung, möglichst viel EU-Recht möglichst schnell umzusetzen. Mit Olha Stefanischyna hat die Ukraine zwar eine fähige Justizministerin, Vize-Premierministerin und Chefunterhändlerin im Amt. Sie und ihr Team koordinieren die Verhandlungen mit der EU und die Umsetzung innerhalb der Regierung. Bei der Umsetzung kommt es aber auf die Qualität, Professionalität und das Zusammenspiel von zahlreichen Ministerien und Behörden an. Wenn der EU-Beitrittsprozess nicht zügig auch durch die Fortsetzung der angestoßenen Reform der öffentlichen Verwaltung ergänzt wird, droht hier viel wertvolle Zeit vergeudet zu werden, da schlicht nicht genügend kenntnisreiche, ausge-

bildete und motivierte Bürokraten zur Verfügung stehen, die diesen Mammutakt der Umsetzung des EU-Rechts in nationale Gesetze und Rechtsakte in die Tat umsetzen können.

Ein Hauptargument für die Umbildung war laut Selenskyj zudem, dass die entscheidenden Ministerien vor dem anstehenden schwierigen Herbst und Winter gestärkt werden sollten. An den strukturellen Schwächen der Ministerien selbst, der Ausdünnung bei fähigem Personal, ändert sich kaum etwas. Gerade zwei der Schlüsselministerien blieben von den Veränderungen unangetastet. Zuletzt warfen führende Köpfe der Zivilgesellschaft dem Verteidigungsminister Rustem Umerow »administratives Chaos«^[1] vor. Die scharfe Kritik am Minister bezog sich neben der mangelnden internen Steuerung vor allem auf die schleppende Reform des militärischen Beschaffungswesens und die für die Ukraine überlebenswichtige Koordinierung internationaler Militärhilfen. Gerade beim Aufbau der Expertise, um U.S.-amerikanische Hilfen korrekt abzurufen, seien wertvolle Monate vergeudet worden.

Auch im so wichtigen Energieministerium gab es trotz zum Teil scharfer Kritik an Energieminister Herman Haluschtschenko keine Veränderung. Das überraschte insofern, da vor Kurzem erst die rechte Hand des Ministers, Vizeminister Oleksandr Cheilo, auf frischer Tat bei einer Schmiergeldzahlung ertappt^[2] wurde und in einen großen Korruptionsskandal verstrickt ist. Dem Energieminister selbst wurde in den vergangenen Monaten immer wieder vorgeworfen, ein starker Fürsprecher der Atomlobby des Landes zu sein. Da Russland erhebliche Teile der ukrainischen Strom- und Wärmeerzeugung zerstört hat, ist die Frage, wie sich Unternehmen und auch Städte und Gemeinden an der Energiegewinnung beteiligen, von größter Bedeutung. Aus Kyjiw hörte man immer wieder, dass der Energieminister sich zu wenig um alternative, dezentrale Energiegewinnung kümmere, die ein schwierigeres Ziel für russische Luftangriffe und somit gut geeignet für die stabile Energieversorgung wären.

Gleichzeitig gelang es Haluschtschenko im Zuge der Regierungsumbildung ausgerechnet Wolodymyr Kudryzkyj zu entlassen, der seit 2020 Chef des ukrainischen Netzbetreibers Ukrenerho war. Kudryzkyj selbst gilt als effektiver Manager und setzte sich wie kaum ein anderer für Anreizsysteme zur dezentralen Energiegewinnung durch Unternehmen ein. Ohne konkrete Begründung wurde Kudryzkyj in einer Sondersitzung des Aufsichtsrates des Amtes enthoben. Das veranlasste die beiden einzigen internationalen, unabhängigen Mit-

glieder des Aufsichtsrates zum Rücktritt. In einem scharfen Statement[3] bezeichneten sie die Abberufung als grundlos und politisch motiviert.

Der Ukrainerho-Skandal steht exemplarisch für Probleme mit der Corporate Governance der wichtigsten Staatsunternehmen. Nach 2014 versuchte die Ukraine, die Vorstände und Aufsichtsräte zu professionalisieren – auch durch die Einbeziehung internationaler Expertinnen und Experten in die Aufsichtsräte. Nun untersteht ein wichtiges Staatsunternehmen wieder größerer politischer Kontrolle.

Kritiker wie der Oppositionspolitiker Jaroslaw Slesnjak mutmaßen,[4] dass es bei der Abberufung um die Kontrolle wichtiger Mittelflüsse gehen könnte. Kurz zuvor hatten westliche Partner in einem Brief an Schmyhal vor der Abberufung Kudryzkyjs gewarnt[5] und auf die Besetzung des freien Aufsichtsratspostens mit einem internationalen Experten gepocht. Dass diese Forderung ausgeschlagen wurde und danach nur ein schwaches Statement[6] der G7-Botschafter in der Ukraine folgte, in dem diese fordern, die neue Ukrainerho-Leitung in einem fairen, kompetitiven Verfahren auszusuchen, zeigt, wie schlecht es um den Einfluss westlicher Partner in Kyjiw bestellt ist.

Über den Autor

Mattia Nelles ist Mitbegründer des Deutsch-Ukrainischen Büros (DUB) und arbeitet seit Jahren zur Ukraine und den innen- und außenpolitischen Veränderungsprozessen im Land.

Verweise

[1] <https://antac.org.ua/en/news/umerov-s-ministry-of-chaos/>

[2] <https://kyivindependent.com/ukraines-deputy-energy-minister-arrested-on-corruption-charges-sbu-says/>

[3] <https://t.me/Ukrenergo/3236>

[4] <https://english.nv.ua/nation/mp-zheleznyak-slams-dismissal-of-ukrenergo-chief-kudrytskyi-50447891.html>

[5] <https://kyivindependent.com/ukrenergo-board-members-sound-the-alarm-over-political-motivations-for-grid-operator-chiefs-dismissal-amid-russian-energy-strikes/>

[6] <https://kyivindependent.com/g7-ukrenergo/>

Das ist kaum nachzuvollziehen, da der ukrainische Staat von westlichen Hilfszahlungen und Unterstützungsleistungen abhängig ist. Trotz des Krieges sollten Probleme in einzelnen Ministerien, verschleppte Reformen oder alarmierende innenpolitische Entwicklungen klar angesprochen werden, erst hinter verschlossenen Türen und dann notfalls öffentlich. Sollte das nicht helfen, muss notfalls der politische Einfluss der einzelnen Staaten, der G7 und der EU konsequent geltend gemacht werden. Zahlungen von Krediten und Zuschüssen sind an klare Kriterien gebunden, die es zu überprüfen gilt. Bei Rückschritten sollten Zahlungen auch ausgesetzt werden. Das Prinzip der Konditionalität erfordert ein klares Verständnis über die innenpolitischen Entwicklungen der Ukraine unter den westlichen Partnern und eine starke Rolle der EU. Geschwächte Institutionen und verschleppte Reformen bedrohen die gesellschaftliche Resilienz und das angestrebte Ziel, möglichst schnell der EU beizutreten. Zur Freundschaft mit der Ukraine gehört es daher auch, mögliche Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und einzuordnen und entsprechend gegenzusteuern.

DOKUMENTATION

Regierungsumbau Ukraine

Regierungsumbau in der Ukraine 5. September 2024

Position	bisher	neu	Bezug zu Jermak/Präsidentialamt
Außenministerium	Dmytro Kuleba	Andrij Sybiha • Erster Stellvertretender Außenminister (seit April 2024) • zuvor Ukrainischer Botschafter in der Türkei (2016–2021)	2021 4/24 Jermaks Stellvertreter mit Fokus auf Internationale Beziehungen
Ministerium für Strategische Industrien	Olexandr Kamyshin	Herman Smetanin • Ukroboronprom-Chef (seit 6/23)	
Justizministerium	Denys Maljuska	Olha Stefanischyna • bleibt überdies im Amt als Vize-Ministerpräsidentin für europäische und euro-atlantische Integration	
Ministerium für Kultur & Strategische Kommunikation	Rostyslaw Karandjew	Mykola Tochyzkyj • zuvor Stellvertretender Außenminister unter Dmytro Kuleba und Ukraine-Vertreter bei der EU	Seit 4/24: Jermaks Stellvertreter mit Fokus auf Internationale Beziehungen, laut Ukrainiska Prawda ehemaliger Kommilitone von Jermak an der Schewtschenko-Universität Kyjiw; war zuletzt oft Jermaks Begleiter bei internationalen Verhandlungen*
Landwirtschaftsministerium	Taras Wysozkyj	Witalij Kowal • Direktor des staatlichen Eigentums-Fonds • zuvor Gouverneur der Oblast Riwne	Laut Ukrainiska Prawda zählt er zum Umfeld von Jermak**
Ministerium für Gemeinschaften, Territorien & Infrastruktur	Oleksandr Kubrakow	Oleksij Kuleba • zuvor Gouverneur der Oblast Kyjiw	Seit 1/23: Jermaks Stellvertreter mit Fokus auf Regionale Entwicklung
Umweltministerium	Ruslan Strilez	Switlana Hryntschuk • zuvor Stellvertretende Energieministerin unter Herman Haluschtschenko	
Ministerium für Sport und Jugend	Wadym Gutzeit	Matwij Bidnyj • amtierender Minister bereits seit 11/23	
Ministerium für Veteranenangelegenheiten	Oleksandr Portschan	Natalija Kalmykowa • Stellvertretende Verteidigungsministerin mit Fokus auf Soziale Entwicklung • zuvor Leiterin der Ukrainischen Veteranen-Stiftung	
Präsidentenberater Kommunikation		Dmytro Lytwyn • Redenschreiber von Präsident Selenskyj	
Präsidentenberater für strategische Fragen		Olexandr Kamyshin • Minister für strategische Industrien (seit 03/23)	
Stellvertretende Büroleiterin im Präsidentialamt mit Fokus auf besetzten Territorien		Iryna Wereschtschuk • Vize-Ministerpräsidenten für die Wiedereingliederung besetzter Gebiete	
Stellvertretender Büroleiter im Präsidentialamt mit Fokus auf regionaler Entwicklung		Wiktor Mykyta • Chef der Oblast-Verwaltung Transkarpatien (seit 12/21)	

* Quelle: <https://www.pravda.com.ua/articles/2024/09/4/7473498/>** Quelle: <https://www.pravda.com.ua/articles/2024/09/4/7473498/>

Zusammengestellt von Marc Schulze.

Trends und Veränderungen im ukrainischen Außenhandel seit der großangelegten Invasion

Von Iana Okhrimenko (Zentrum für Wirtschaftsstrategie, Kyjiw)

DOI: 10.31205/UA.304.01

Zusammenfassung

In dieser Analyse werden die wichtigsten Veränderungen im Umfang, in den Lieferrichtungen und in der Struktur des Außenhandels der Ukraine seit Beginn der großangelegten russischen Invasion betrachtet. Nach dem Februar 2022 führte ein stärkerer Einbruch der Exporte als der Importe zu einer deutlichen Verschlechterung der ukrainischen Handelsbilanz. Im Jahr 2022 nahm die Diversität der Exporte ab, wobei der Anteil landwirtschaftlicher Erzeugnisse stieg und die Exporte von Eisenmetallen und Eisenerzeugnissen zurückgingen. Darüber hinaus nahm die Rolle der EU als Handelspartner erheblich zu, während der Handel mit den GUS-Mitgliedstaaten zurückging.

Einleitung

Diese Analyse gibt einen Überblick über die wichtigsten Trends im Außenhandel der Ukraine. Wir analysieren den Außenhandel aus verschiedenen Blickwinkeln, einschließlich der Export- und Importdynamik, der wichtigsten Export- und Importgüter, der wichtigsten Handelspartner, der Rolle logistischer Beschränkungen und der Bedeutung des Außenhandels für ausgewählte ukrainische Regionen. Der Schwerpunkt liegt auf den Auswirkungen des Krieges auf den Außenhandel der Ukraine; der Bericht beschreibt jedoch auch allgemeinere Trends.

Die Analyse basiert auf aggregierten Daten des staatlichen Zolldienstes der Ukraine für den Zeitraum 2017–2023. Der Staatliche Zolldienst veröffentlicht Berichte der regionalen Zollämter auf Oblast-Ebene. Das ermöglicht, die Importe und Exporte sowie die Auswirkungen des Krieges in einzelnen Regionen mit ausreichender Genauigkeit zu erfassen und zu bewerten. Für die Analyse der Zusammensetzung des Außenhandels fassen wir die Waren zu 21 Gruppen zusammen, die der von Eurostat verwendeten Klassifikation von Warengruppen entspricht.

Der Außenhandel der Ukraine während des großangelegten Krieges und die Faktoren, die ihn beeinflusst haben

Zu den Faktoren, die den Umfang und die Ausrichtung des Außenhandels in der Ukraine während des Krieges maßgeblich beeinflusst haben, gehören die Einführung einseitiger Handelserleichterungen durch die EU im Jahr 2022 sowie das Getreideabkommen für den ukrainischen Export über das Schwarze Meer und die Schaffung des ukrainischen Seekorridors nach seiner Aussetzung.

Im Jahr 2014 unterzeichneten die Ukraine und die Europäische Union das Assoziierungsabkommen. Dies führte zur Schaffung einer weitreichenden und umfassenden Freihandelszone, die zur Stärkung der Handelsbeziehungen zwischen der Ukraine und der EU beitrug.

Bis Juni 2022 galten jedoch weiterhin Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ukraine. Im Juni 2022 beschloss die EU in einer beispiellosen Entscheidung, die Beschränkungen für ukrainische Waren vorübergehend aufzuheben, um die ukrainische Wirtschaft während des Krieges zu unterstützen. Dies ermöglichte einen erheblichen Anstieg der ukrainischen Warenexporte, vorwiegend von Agrarerzeugnissen, in die EU.

Im März 2023 begannen jedoch Landwirte in den Ländern an der Ostgrenze der EU mit Protesten, die zu vorübergehenden Beschränkungen der Einfuhr von ukrainischem Weizen, Mais, Raps und Sonnenblumen führten. Nachdem diese Beschränkungen im Herbst 2023 aufgehoben wurden, nahmen die polnischen Landwirte ihre Proteste wieder auf, die bis April 2024 andauerten.

Im Januar 2024 empfahl die Europäische Kommission, die einseitigen Handelspräferenzen für die Ukraine von Juni 2024 bis Juni 2025 zu verlängern. Der neue Entwurf enthielt jedoch auch eine Klausel über »automatische Schutzmaßnahmen« (Wiedereinführung von Zöllen) für ukrainische Waren, die die EU-Märkte erheblich beeinträchtigen könnten. Die endgültige Liste dieser Waren umfasst Geflügel, Eier, Zucker, Hafer, Mais, Getreideschrot und Honig. Im Jahr 2023 machten diese Produkte zusammen 16,6 % der ukrainischen Exporte in die EU aus, wobei Mais mit 14,1 % den Großteil ausmacht. Mit Ausnahme von Mais gelten die Schutzmaßnahmen nicht für wichtige ukrainische Exportgüter, wie Sonnenblumenöl und Weizen, die 7,7 % bzw. 5,2 % der gesamten ukrainischen Exporte in die EU ausmachten. Mit den Schutzmaßnahmen soll vor allem verhindert werden, dass die zollfreien Importe von sieben ukrainischen Agrarerzeugnissen das durchschnittliche Niveau der letzten zweieinhalb Jahre übersteigen.

Das Getreideabkommen für den ukrainischen Export über das Schwarze Meer wurde im Juli 2022 zwischen der Ukraine, Russland, der Türkei und der

UNO unterzeichnet. Das Abkommen ermöglichte es der Ukraine, trotz des anhaltenden Krieges Getreide über das Schwarze Meer zu exportieren. Im Juli 2023 kündigte Russland das Abkommen einseitig auf. Nach der Beendigung des Getreideabkommens begann die Ukraine mit der Schaffung eines eigenen Seekorridors für Exporte, der durch die Küstengewässer der Ukraine und die von ihr kontrollierten Gebiete führt. Trotz der Risiken, die mit militärischen Maßnahmen und möglichen Angriffen Russlands verbunden sind, haben die ukrainischen Exporte auf dem Seeweg seit Beginn des Krieges erheblich zugenommen, was vor allem auf die Schaffung des Exportkorridors zurückzuführen ist.

Außenhandelsvolumen und Handelsbilanz

In den letzten sieben Jahren war die Handelsbilanz der Ukraine (die Differenz zwischen Exporten und Importen) meist negativ (siehe Grafik 1 auf S. 12). Eine negative Handelsbilanz bedroht die Stabilität der Zahlungsbilanz und damit auch den Wert der Landeswährung. Schon vor der großangelegten russischen Invasion war die Kapitalmobilität in der Ukraine recht gering. Die von der Nationalbank der Ukraine (NBU) im März 2022 verhängten Beschränkungen schufen neue Hindernisse für die Kapitalmobilität, die jedoch dazu beitrugen, den Wechselkurs der Hrywnja zu stabilisieren.

Die großangelegte russische Invasion im Februar 2022 führte zu einem Rückgang der Exporte und einem Anstieg der Importe, was sich negativ auf die Handelsbilanz auswirkte: Während die Handelsbilanz im Jahr 2021 bei -6,2 Mrd. US-Dollar lag, sank sie im Jahr 2022 auf -14,7 Mrd. US-Dollar und im Jahr 2023 auf -27,3 Mrd. US-Dollar.

Die Handelsbilanz für Agrarprodukte blieb, trotz eines relativ geringen Rückgangs zwischen 2021 und 2023, positiv. Am stärksten war der Einbruch des Saldo in der Handelsbilanz bei Eisenmetallen und Eisenerzeugnissen: der Außenhandelsüberschuss sank hier von 11,6 Mrd. US-Dollar im Jahr 2021 auf nur noch 0,6 Mrd. US-Dollar im Jahr 2023. Zu den Faktoren, die zum Rückgang der Exporte von Schwerindustriegütern beigetragen haben, gehören ein Produktionsrückgang (die Stahlindustrie ist traditionell in den Regionen konzentriert, die am stärksten von der russischen Aggression betroffen sind), eine wachsende Inlandsnachfrage aufgrund der Entwicklung des militärisch-industriellen Komplexes und logistische Schwierigkeiten aufgrund der Blockade der Seewege.

Warenstruktur des Außenhandels

Bei den ukrainischen Exporten spielen pflanzliche Erzeugnisse eine zentrale Rolle. Ihr Anteil stieg von 2021 bis 2023 von 22,8 % auf 32,4 % (siehe Grafik 2 auf S. 13). Im Jahr 2023 exportierte die Ukraine pflanzliche Erzeugnisse im Wert von 11,7 Mrd. US-Dollar, wovon mehr als die Hälfte (6,2 Mrd. US-Dollar) in die EU-

Mitgliedstaaten ging. Die Struktur der ukrainischen Exporte pflanzlicher Erzeugnisse ist nicht sehr diversifiziert. Der Anteil von Getreide an den Exporten pflanzlicher Erzeugnisse lag 2023 bei etwa 71 % (diese Kennzahl ist im letzten Jahrzehnt stabil geblieben).

Die Exporte von tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen sowie von Lebensmittelfertigprodukten bleiben stabil.

Die Exporte von Eisenmetallen und daraus hergestellten Produkten gingen, wie bereits erwähnt, aufgrund eines Produktionsrückgangs und eines Anstiegs der entsprechenden Inlandsnachfrage erheblich zurück.

Die Warenstruktur der ukrainischen Importe hat sich seit dem Beginn der großangelegten russischen Invasion nicht so stark verändert wie die der Exporte. Die wichtigsten Importe sind nach wie vor mineralische Erzeugnisse sowie Maschinen und mechanische Geräte. Darüber hinaus haben die Einfuhren von Fahrzeugen leicht zugenommen.

Außenhandel nach Handelspartnern

Bereits vor der großangelegten russischen Invasion ging ein erheblicher Anteil der ukrainischen Exporte in die EU-Mitgliedstaaten. Nach der Einführung der Handelspräferenzen im Jahr 2022 stieg dieser Anteil weiter (siehe Grafik 4 auf S. 14), was in erster Linie auf einen Anstieg der ukrainischen Agrarexporte in die EU zurückzuführen ist. Gleichzeitig wurden die Exporte von Agrarprodukten nach Afrika und in den Nahen Osten durch die Blockade des Schwarzen Meeres erschwert. Die Exporte in die GUS-Länder (zu dieser Gruppe gehören Russland und Belarus), die bereits vor der Invasion rückläufig waren, gingen noch stärker zurück.

Die Dynamik der Importe ist ganz ähnlich (siehe Grafik 5 auf S. 14). Seit Beginn des Krieges haben die Einfuhren aus der EU zugenommen, vor allem im Bereich mineralischer Erzeugnisse sowie bei Waren, die in der Zollstatistik nicht klassifiziert werden und in der Spalte »sonstige Waren« enthalten sind.

Die Importe aus den GUS-Staaten sind Anfang 2022 stark zurückgegangen. Ausnahme ist ein starker Anstieg der Importe aus der GUS im November 2022. Diese Importe gingen in die Regionen Lwiw und Iwano-Frankiwsk. Da die importierten Waren als »sonstige Waren« klassifiziert wurden, ist es nicht möglich, die Gründe für den ungewöhnlichen Anstieg genauer zu bestimmen.

Insgesamt hat der Anteil der Importe aus asiatischen Ländern seit 2021 zugenommen. Die größte Rolle spielen hier nach wie vor Maschinen und Apparate; die Importe von mineralischen Erzeugnissen und Fahrzeugen sind im Vergleich zu 2021 gestiegen.

Logistische Herausforderungen

Vor der großangelegten russischen Invasion wurden ukrainische Waren hauptsächlich auf dem Seeweg exportiert (siehe Grafik 6a auf S. 15). In den Jahren

2022–2023 stieg der Anteil des Straßen- und Schienenverkehrs aufgrund der Blockade des Schwarzen Meeres und des freien Zugangs zu den EU-Märkten (mit denen die Ukraine Landgrenzen hat) deutlich an. Der Seetransport ist jedoch für Getreideexporte nach wie vor am kostengünstigsten.

Bis Februar 2022 dominierten der Schienen- und Straßenverkehr die Importe der Ukraine, und während des Krieges hat sich der Anteil noch erhöht, wie Grafik 6b auf S. 15 zeigt.

Getreide und Ölsaaten, pflanzliche und tierische Fette, Erze und Schlacke sowie Eisenmetalle sind die wichtigsten ukrainischen Warengruppen, die auf dem Seeweg exportiert werden (siehe Grafik 7 auf S. 16): Vor der russischen Invasion betrug der durchschnittliche Anteil dieser Waren an den Exporten auf dem Seeweg 84,1 %, danach 89,2 %.

Mit dem Beginn der russischen Großinvasion ist das Verkehrsaufkommen auf dem Seeweg erheblich zurückgegangen. Der durchschnittliche Wert der ukrainischen Exporte auf dem Seeweg hatte von Januar 2020 bis Februar 2022 bei 3,1 Mrd. US-Dollar pro Monat gelegen und brach dann für den Zeitraum von März bis Juni 2022 auf nur noch 0,6 Mrd. US-Dollar pro Monat ein. Mit dem Beginn des Getreideabkommens im Sommer 2022 sind die Exporte auf dem Seeweg wieder etwas gestiegen – von August 2022 bis Juni 2023 betrug der durchschnittliche Wert 1,4 Milliarden US-Dollar pro Monat.

Die Blockade des Schwarzen Meeres hatte die stärksten Auswirkungen auf die Exporte von Eisenmetallen und Erzen, sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen. Zwischen Januar 2020 und Februar 2022 lag der durchschnittliche Anteil der Eisenmetalle an den Exporten auf dem Wasserweg bei 22,6 % und zwischen dem Beginn der großangelegten russischen Invasion und dem Beginn des Getreideabkommens bei 15,8 %. Während der Laufzeit des Getreideabkommens sank er auf 3,7 %, und nach dessen Ende stieg er bis Ende 2023 auf 7,6 %. Vor der russischen Großinvasion erreichte der Anteil der Erzexporte auf dem Wasserweg 11,2 %, und zwischen dem Beginn der russischen Großinvasion und dem Beginn des Getreideabkommens lag er bei 11,9 %. Nach dem Beginn des Getreideabkommens stieg dieser Wert nicht mehr über 4,2 %, und sein Durchschnittswert lag bei 1,6 %.

Die Blockade des Schwarzen Meeres und die Einführung einseitiger Handelspräferenzen durch die EU haben zu einem Anstieg der Exporte auf dem Landweg geführt. Allerdings hat die Blockade der Grenzen durch die westlichen Nachbarn der Ukraine (die im März 2023 begann) das Potenzial des Landverkehrs erheblich eingeschränkt. Dementsprechend begann ab März 2023 (und vor dem Hintergrund des erfolgreichen Betriebs des Seekorridors) das Volumen des Landtransports von Agrarexporten (insbesondere Getreide) zu sinken.

Außenhandel nach ukrainischen Regionen

Zwischen 2021 und 2023 (siehe Grafik 8a und 8b auf S. 17–18) gibt es einige Veränderungen in der regionalen Struktur des ukrainischen Außenhandels. Zunächst einmal sind die Exporte der östlichen und nördlichen Regionen, die in der Nähe der Frontlinie liegen, zurückgegangen. So gingen beispielsweise die Exporte der Region Charkiw (mit einer großen exportorientierten Schwerindustrie) in den zwei Jahren des Krieges um 80 % (bzw. 1,1 Mrd. US-Dollar) zurück. Gleichzeitig blieben die Exporte der westlichen Regionen stabil. Der größte Teil der Agrarexporte wird auch während des Krieges über die Häfen der Region Odesa abgewickelt, was dem erfolgreichen Betrieb des Seekorridors zu verdanken ist.

Sowohl vor als auch nach dem Beginn des großflächigen Krieges (siehe Grafik 9 auf S. 19) lagen Kyjiw und die Region Kyjiw bei den ukrainischen Importen deutlich an der Spitze. Angesichts der Warenstruktur der ukrainischen Exporte (hauptsächlich landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Eisenmetalle und daraus hergestellte Produkte) ist der Transport auf dem Seeweg für die Exporteure die kostengünstigste Variante. Importierte Waren mit höherem Mehrwert werden jedoch seit Beginn des Krieges aufgrund der mit dem Transport auf dem Seeweg verbundenen Risiken hauptsächlich auf dem Landweg befördert. Dementsprechend haben die Importe der westukrainischen Regionen, die gemeinsame Landgrenzen mit der EU haben, seit 2022 leicht zugenommen. Ebenso führte die Blockade der polnisch-ukrainischen Grenze durch polnische Demonstrierende in den Jahren 2023–2024 zu erheblichen Verzögerungen bei den Importen (mitunter bei kritischen Gütern).

Fazit

Der großflächige Krieg hat erhebliche Auswirkungen auf das Volumen, die Ausrichtung und die Zusammensetzung der ukrainischen Exporte und Importe. Bereits vor 2022 war die Handelsbilanz der Ukraine weitgehend negativ; der Krieg hat dieses Problem noch einmal erheblich verschärft. Durch die von der ukrainischen Nationalbank im März 2022 eingeführten Beschränkungen der Kapitalmobilität und dank der internationalen Finanzierung konnte die Ukraine jedoch die Stabilität der Zahlungsbilanz sichern.

Die von der Europäischen Union eingeführten einseitigen Handelspräferenzen und die ukrainischen Beschränkungen des Handels mit den GUS-Staaten (vor allem Russland und Belarus) haben zu einem erheblichen Anstieg des Anteils der EU an den ukrainischen Exporten geführt. Landwirtschaftliche Erzeugnisse machen einen großen Teil der ukrainischen Ausfuhren in die EU aus. Bei den ukrainischen Agrarexporten in die EU überwiegen so die pflanzlichen Erzeugnisse (insbesondere Getreide). Vor dem Krieg exportierte die Ukraine erhebliche Men-

gen an Eisenmetallen und -erzeugnissen. Der kriegsbedingte Produktionsrückgang, die steigende Inlandsnachfrage und logistische Schwierigkeiten führten jedoch zu einem Einbruch der Exporte dieser Warengruppe.

Der Beginn der Großinvasion führte zu einem Rückgang der Importe aus den GUS-Ländern; gleichzeitig stiegen die Importe aus den EU-Mitgliedstaaten und aus Asien. Im Vergleich zu 2017–2021 nahmen die Importe von Transportmitteln, Maschinen und Apparaten sowie mineralischen Erzeugnissen zu.

Das Verkehrsaufkommen auf dem Seeweg ist zwischen 2021 und 2023 aufgrund der Blockade des Schwarzen Meeres zurückgegangen. Das Funktionieren des Seekorridors ist für ukrainische Exporteure von entscheidender Bedeutung, insbesondere angesichts des Risikos einer Blockade der Landgrenzen durch die westlichen EU-Nachbarn.

Auch die regionale Struktur des ukrainischen Außenhandels hat sich verändert. Zunächst einmal sind die Exporte der frontnahen Regionen deutlich zurückgegangen (vgl. auch Ukraine-Analysen 300 zur Verlagerung der Wirtschaft[1]). Die meisten dieser Regionen (insbesondere Charkiw und Saporischschja) sind durch eine exportorientierte Industrie geprägt und haben vor Februar 2022 einen erheblichen Teil ihrer Produktion nach Russland und in andere GUS-Länder exportiert. Daher stehen sie nicht nur vor vorübergehenden logistischen Schwierigkeiten, sondern müssen, um sich neue Märkte in den EU-Mitgliedstaaten zu erschließen, auch ihre Produktion modernisieren sowie europäische Qualitäts- und Sicherheitsstandards einführen.

Übersetzung aus dem Ukrainischen von Lina Pleines

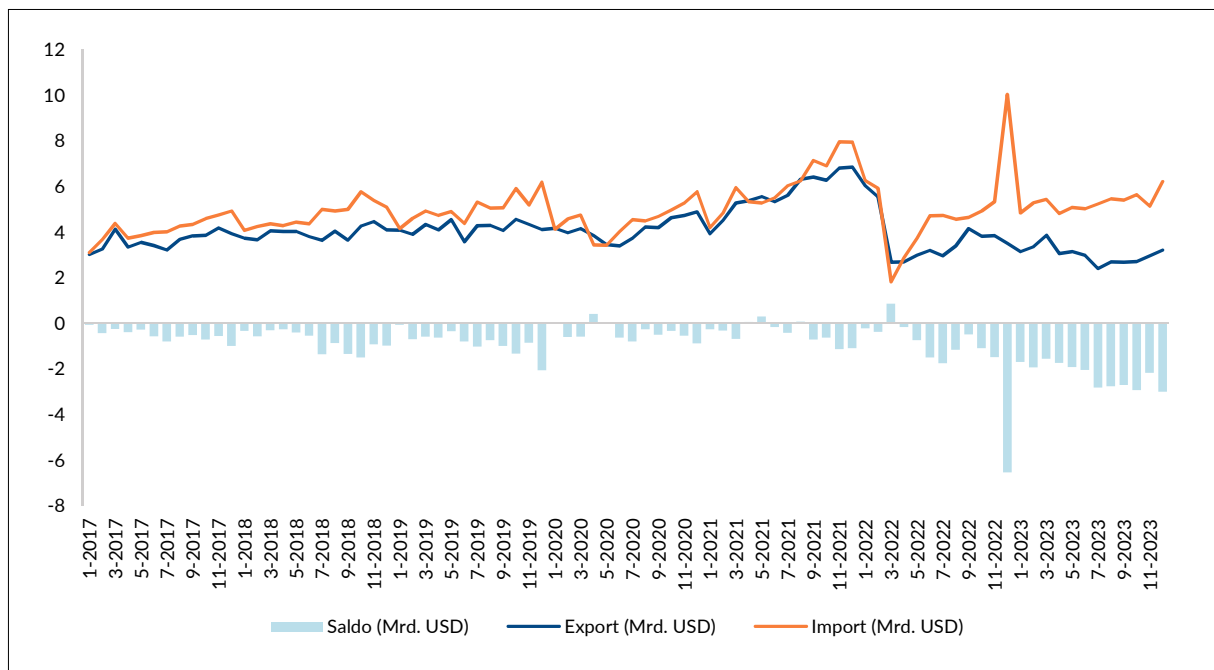
Über die Autorin

Dr. *Iana Okhrimenko* hat einen Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften von der *Łazarski*-Hochschule in Warschau und der Universität Coventry in Großbritannien sowie einen Master-Abschluss und einen Dokortitel in Wirtschaft und Finanzen von der Universität Warschau. In den letzten fünf Jahren war sie als Forschungs- und Lehrassistentin an der *Łazarski*-Hochschule und der Universität Warschau tätig. Sie ist Autorin wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaft, der Institutionenökonomie und der Mikroökonomie. Als leitende Wirtschaftsexpertin am Zentrum für Wirtschaftsstrategie in Kyjiw arbeitet sie an Projekten im Bereich der europäischen Integration.

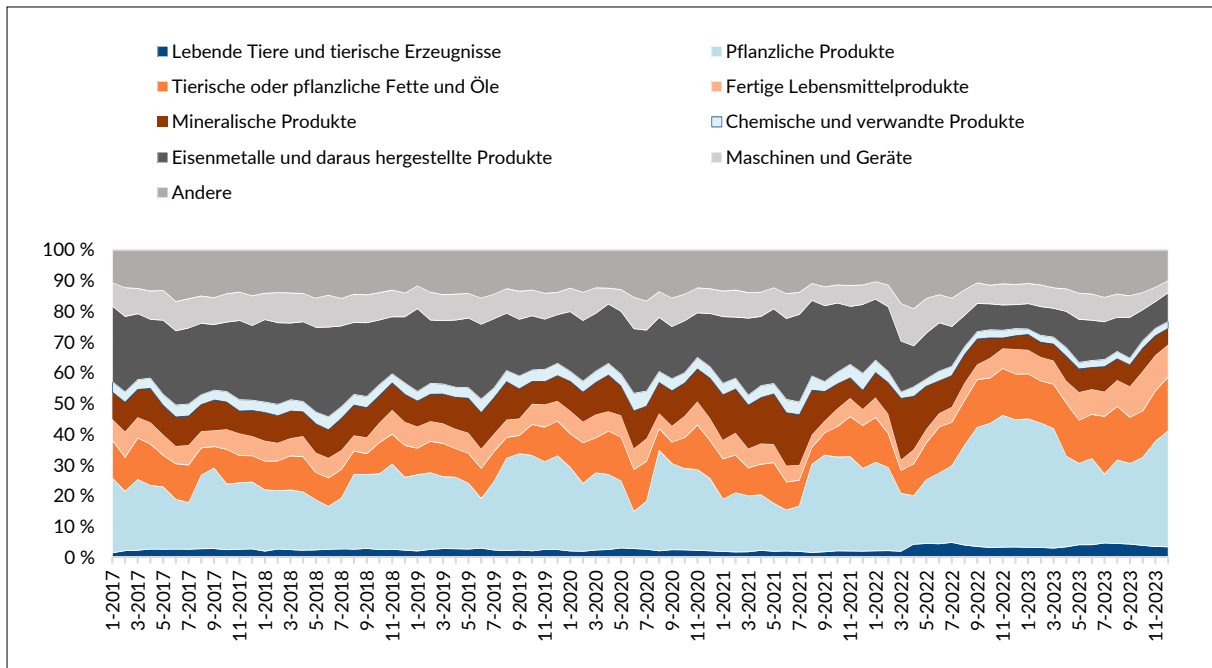
Verweise

[1] <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/300/ukraine-wirtschaft-erholung-verlagerung-in-den-westen/>

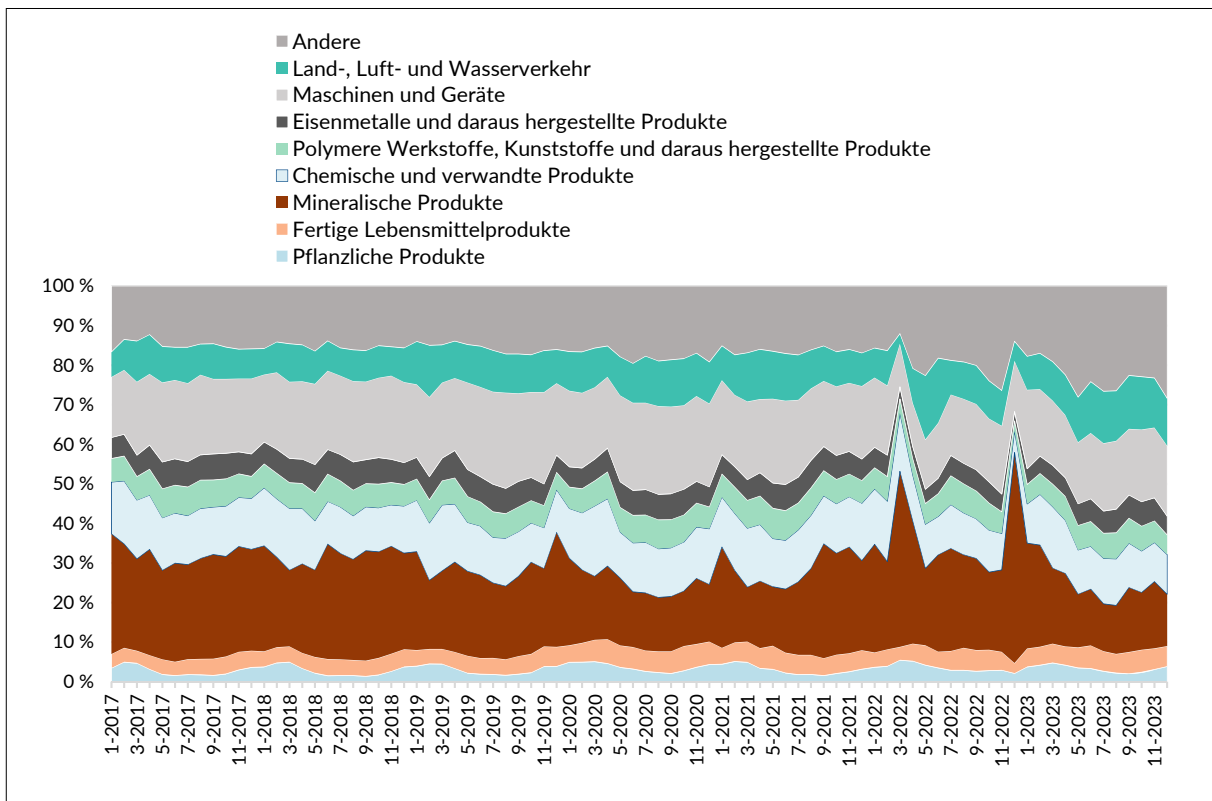
Grafik 1: Exporte, Importe und Handelsbilanz der Ukraine von Januar 2017 bis Dezember 2023



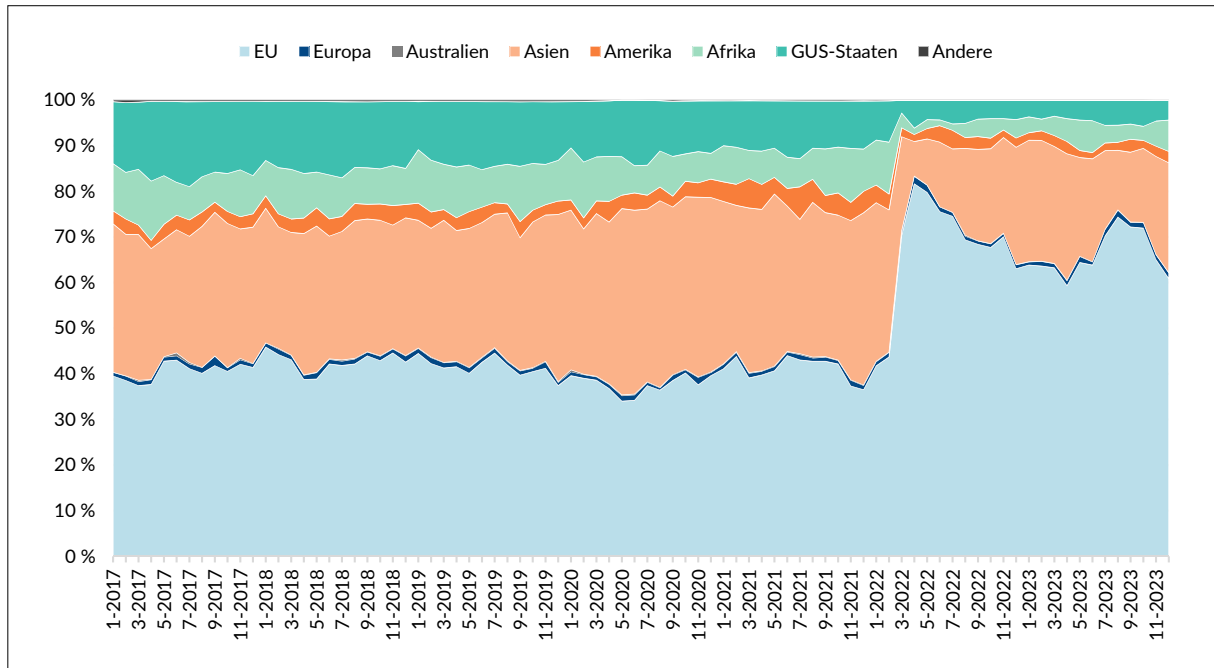
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zollendienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxiff3UpJdkGQ24>).

Grafik 2: Ukrainische Exporte nach Warengruppen (Anteil in %) von Januar 2017 bis Dezember 2023

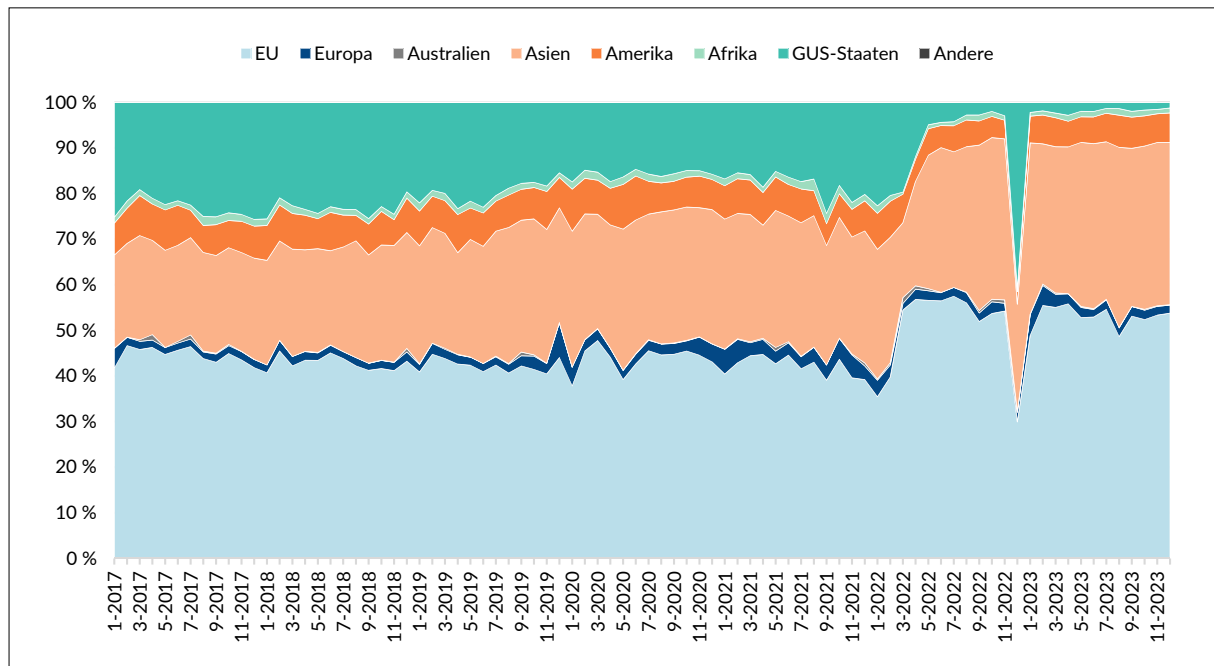
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Grafik 3: Ukrainische Importe nach Warengruppen (Anteil in %) von Januar 2017 bis Dezember 2023

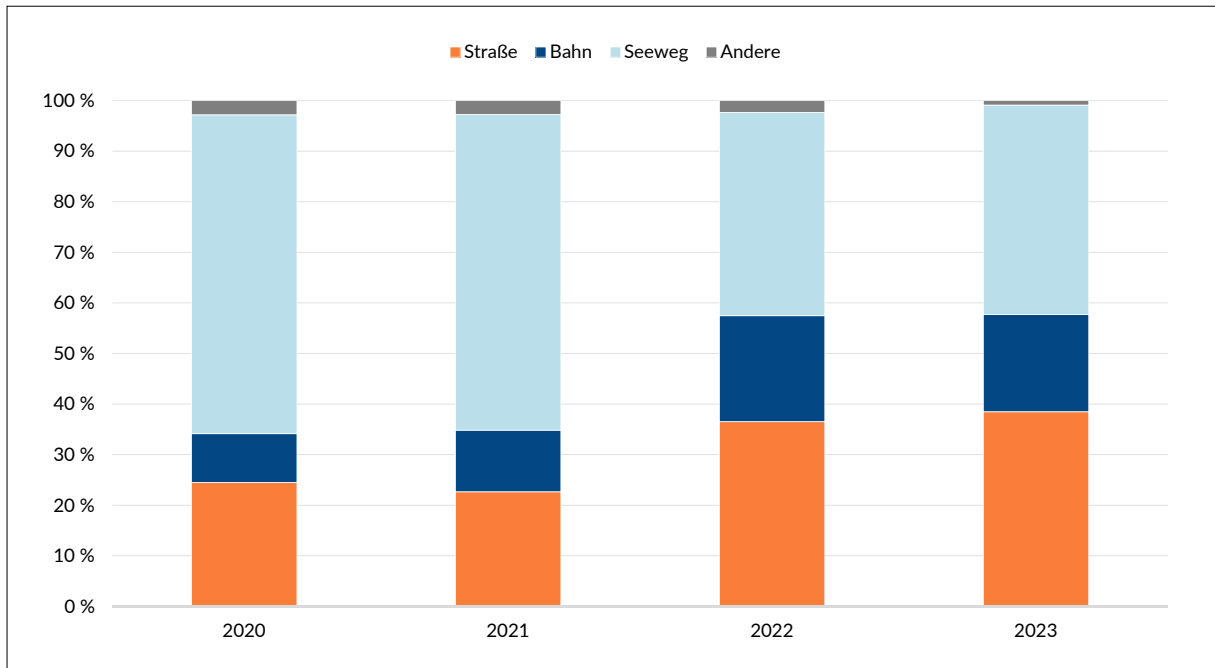
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Grafik 4: Ukrainische Exporte nach Zielregionen (Anteil in %) von Januar 2017 bis Dezember 2023

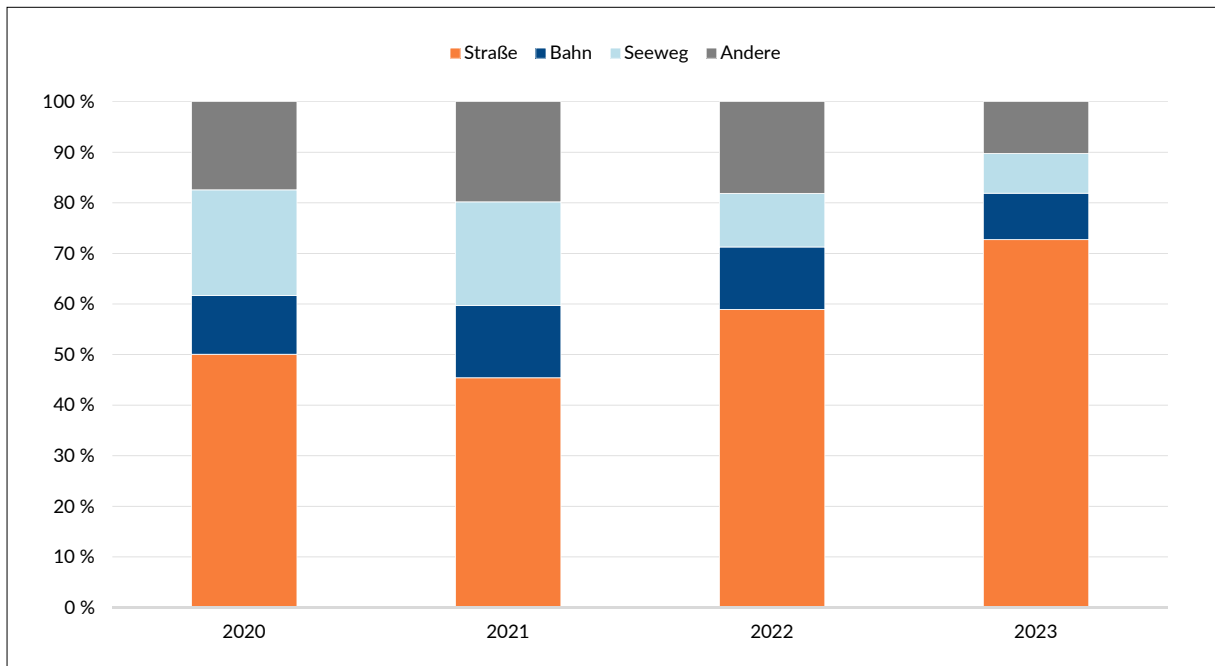
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Grafik 5: Ukrainische Importe nach Herkunftsregionen (Anteil in %) von Januar 2017 bis Dezember 2023

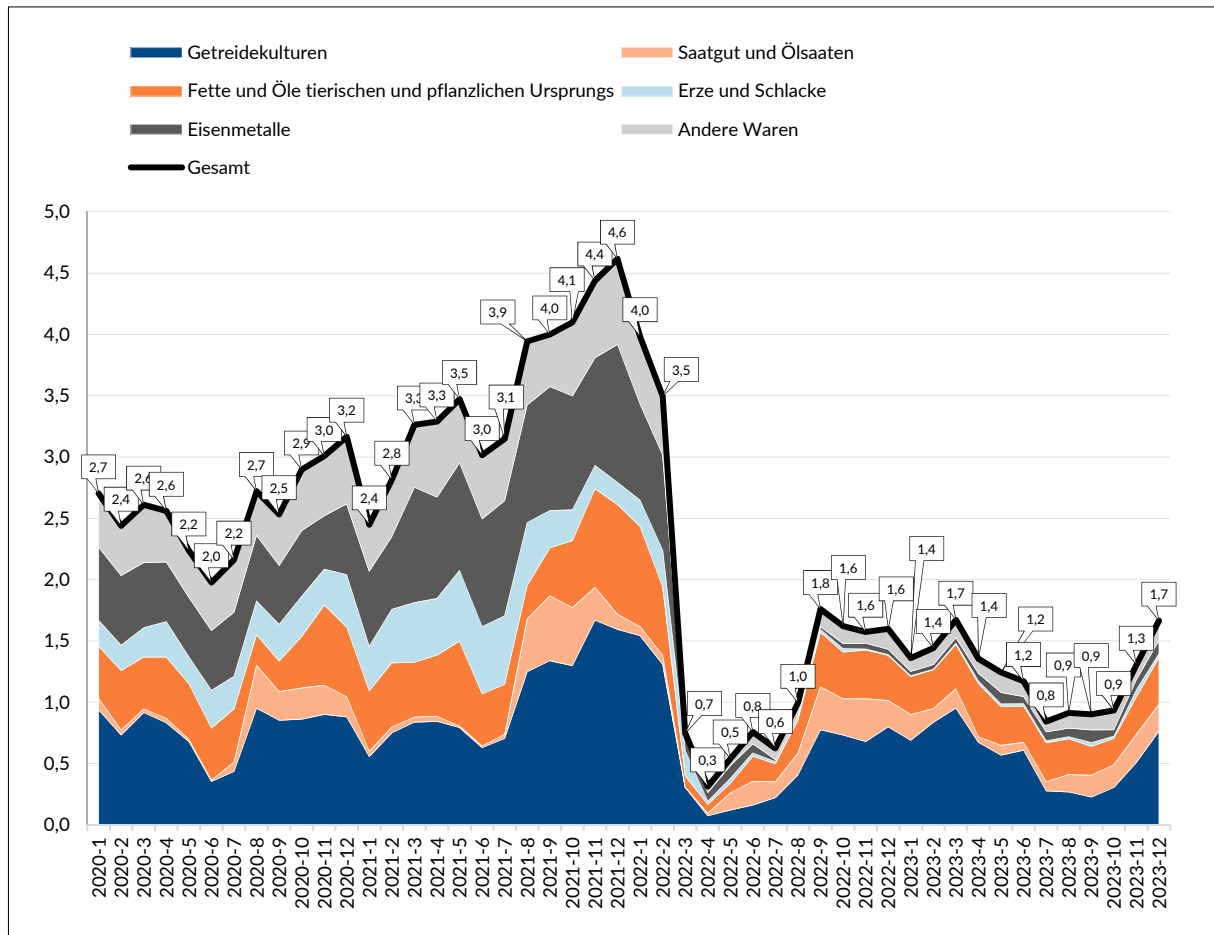
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Grafik 6a: Exporte ukrainischer Waren nach Transportwegen im Zeitraum 2020–2023

Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>) und BI - Customs UA (<https://bi.customs.gov.ua/uk/trade/>) des staatlichen Zolldienstes. Anmerkung: Die Daten für 2023 umfassen Januar-Juli.

Grafik 6b: Importe ukrainischer Waren nach Transportwegen im Zeitraum 2020–2023

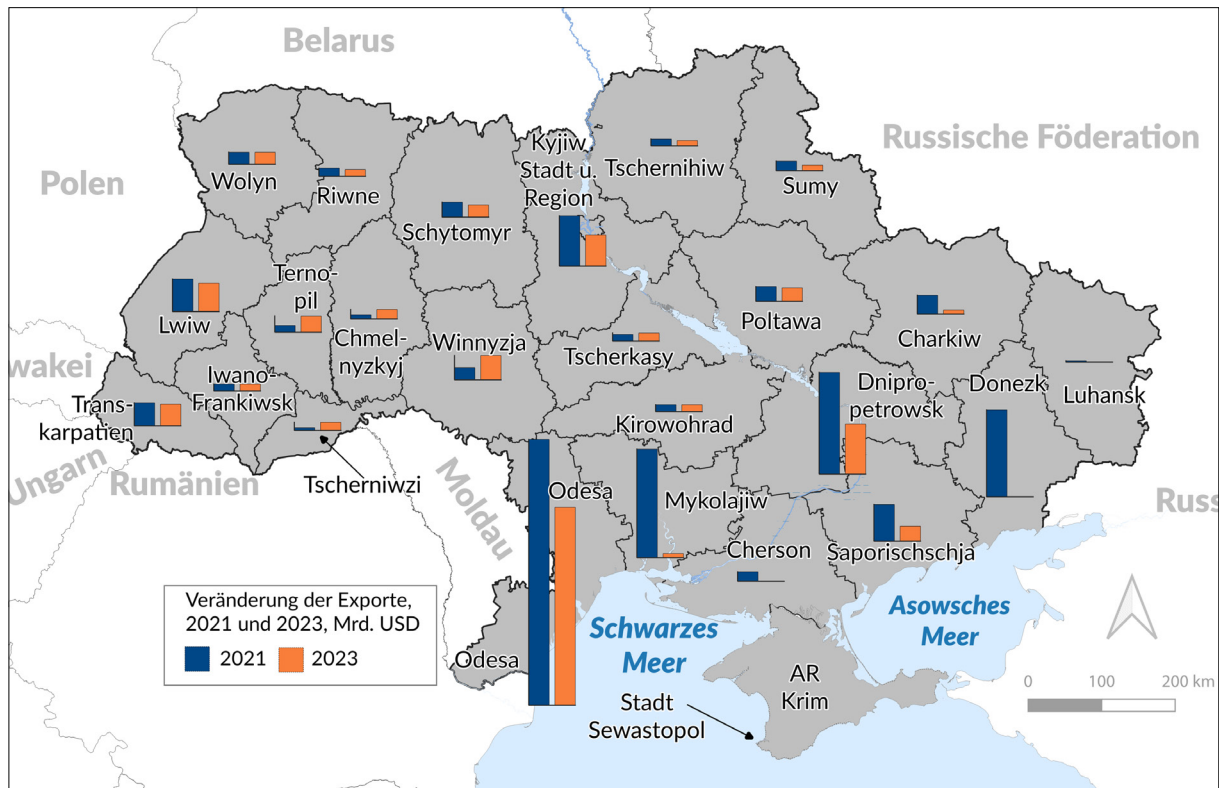
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>) und BI - Customs UA (<https://bi.customs.gov.ua/uk/trade/>) des staatlichen Zolldienstes. Anmerkung: Die Daten für 2023 umfassen Januar-Juli.

Grafik 7: Exporte ukrainischer Waren auf dem Seeweg von Januar 2021 bis Dezember 2023 (in Mrd. USD)


Anmerkung: Für den Zeitraum August 2023 bis Dezember 2023 wurden Daten für die Exporte der an das Schwarze Meer angrenzenden Regionen genutzt. Der Staatliche Zoll der Ukraine stellt detaillierte offene Datensammlungen zur Verfügung, die Informationen über Exporte nach Zollstellen sowie Exportdaten einschließlich Informationen über Transportmittel enthalten. In den Küstenregionen wurde nach dem Beginn der großangelegten Invasion im Februar 2022 der überwiegende Teil der Exporte auf dem Wasserweg abgewickelt. Daher präsentieren wir alle verfügbaren Daten zu den Agrarexporten nach Transportmitteln (von Januar 2020 bis einschließlich Juli 2023) und Daten zu den Exporten gemäß Zollstatistik für die Küstenregionen (von Januar 2020 bis Dezember 2023).

Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSrf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>) und BI - Customs UA (<https://bi.customs.gov.ua/uk/trade/>) des staatlichen Zolldienstes.

Grafik 8a: Exporte der ukrainischen Regionen in den Jahren 2021 und 2023 (Mrd. USD)

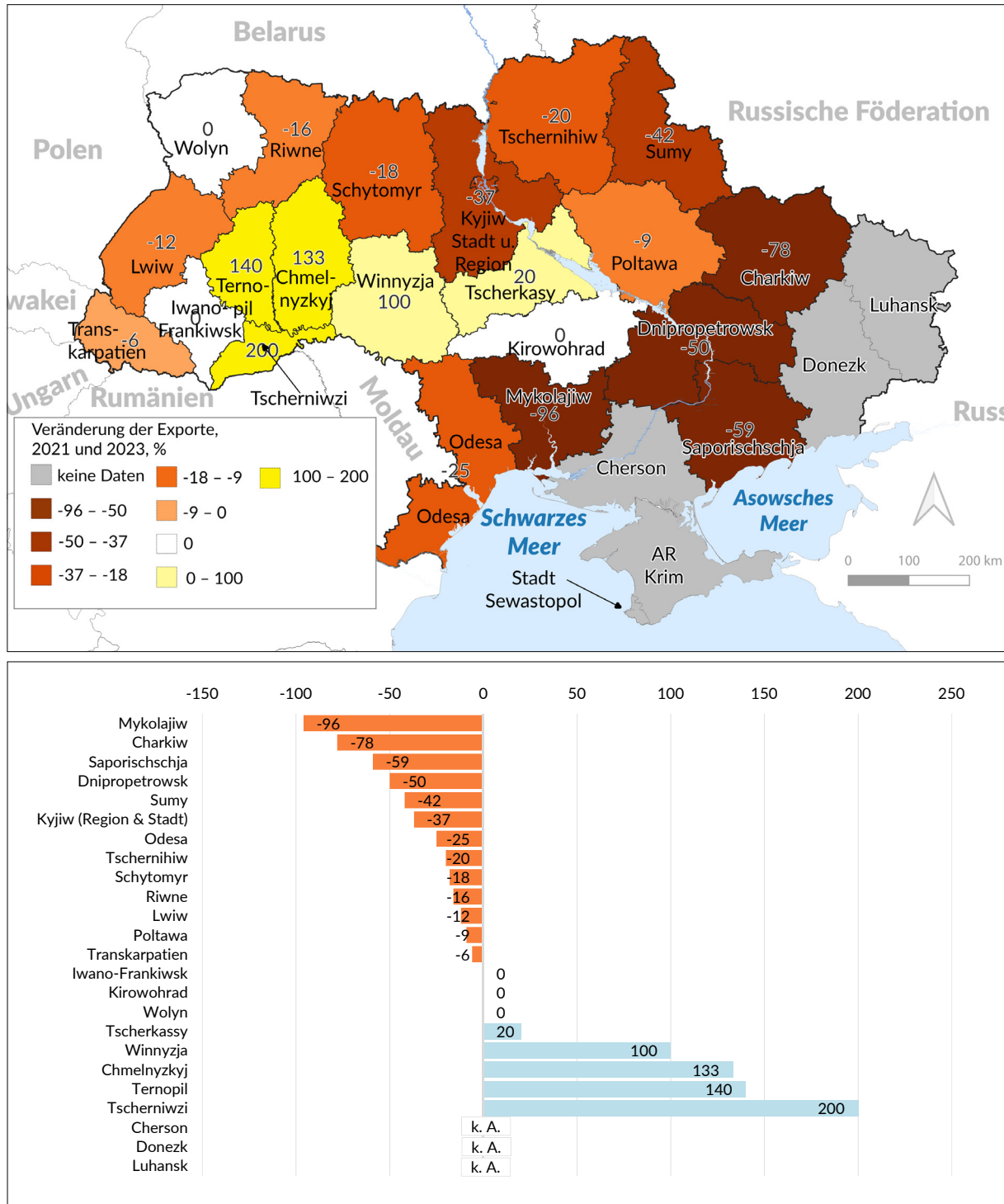


Region	2021	2023
Charkiw	1,4	0,3
Cherson	0,7	k. A.
Chmelnyzkyj	0,3	0,7
Dnipropetrowsk	7,5	3,7
Donezk	6,4	k. A.
Iwano-Frankiwsk	0,5	0,5
Kirowohrad	0,5	0,5
Kyjiw (Region & Stadt)	3,7	2,3
Luhansk	0,1	k. A.
Lwiw	2,4	2,1
Mykolajiw	8	0,3
Odesa	19,6	14,6
Poltawa	1,1	1

Region	2021	2023
Riwne	0,6	0,5
Saporischschja	2,7	1,1
Schytomyr	1,1	0,9
Sumy	0,7	0,4
Ternopil	0,5	1,2
Transkarpatien	1,7	1,6
Tscherkassy	0,5	0,6
Tschernihiw	0,5	0,4
Tscherniwzi	0,2	0,6
Winnyzja	0,9	1,8
Wolyn	0,9	0,9
Gesamt	62,5	36

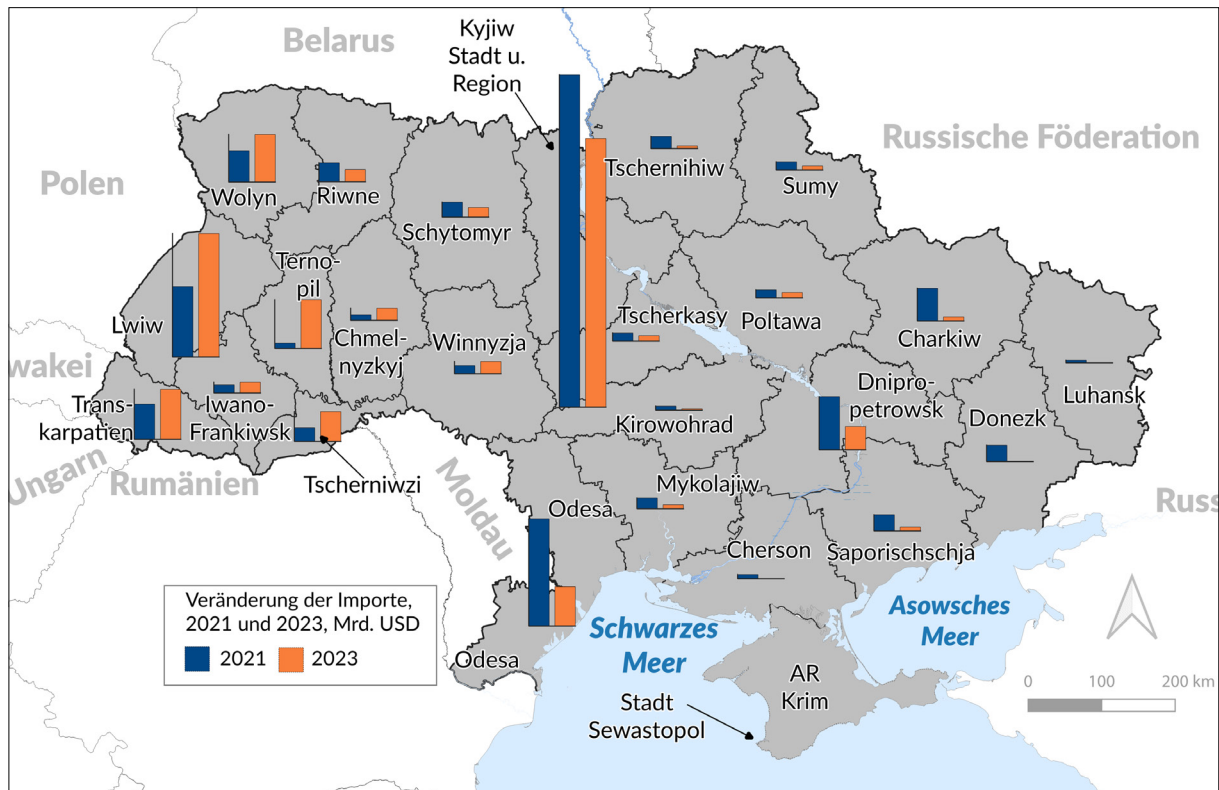
Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Grafik 8b: Exporte der ukrainischen Regionen in den Jahren 2021 und 2023 (Veränderungen in %)



Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Grafik 9: Importe der ukrainischen Regionen in den Jahren 2021 und 2023 (Mrd. USD)



Region	2021	2023
Charkiw	2,4	0,3
Cherson	0,3	k. A.
Chmelnyzkyj	0,4	0,9
Dnipropetrowsk	3,9	1,7
Donezk	1,2	k. A.
Iwano-Frankiwsk	0,6	0,8
Kirowohrad	0,3	0,1
Kyjiw (Region & Stadt)	24,5	19,8
Luhansk	0,2	k. A.
Lwiw	5,2	9,1
Mykolajiw	0,8	0,3
Odesa	7,9	2,9
Poltawa	0,6	0,4

Region	2021	2023
Riwne	1,4	0,9
Saporischschja	1,2	0,3
Schytomyr	1,1	0,7
Sumy	0,6	0,3
Ternopil	0,4	3,6
Transkarpatien	2,6	3,7
Tscherkassy	0,6	0,4
Tschernihiw	0,9	0,2
Tscherniwzi	1	2,2
Winnyzja	0,6	0,9
Wolyn	2,3	3,5
Gesamt	61	53

Quelle: Auswertung und Visualisierung des Zentrums für Wirtschaftsstrategie auf der Grundlage offener Daten des staatlichen Zolldienstes (<https://data.gov.ua/dataset/scsu-bi-trade-src?fbclid=IwAR1ArmieSSRf8h31YDyzUVDHqoRYnDONmIsLbFN-0hIQ-Qxff3UpJdkGQ24>).

Auswirkungen von Russlands Krieg auf die landwirtschaftliche Produktion und den Agrarhandel der Ukraine

Von Mariia Bogonos (Kyiv School of Economics, Kyjiw)

DOI: 10.31205/UA.304.02

Zusammenfassung

Die großangelegte russische Invasion hat die ukrainische Landwirtschaft schwer getroffen und Verluste und Schäden in Höhe von 80 Milliarden US-Dollar verursacht. Die Erholung des Sektors kann Jahrzehnte dauern, was die Notwendigkeit nachhaltiger Finanzhilfen unterstreicht. Die erhebliche Zerstörung der Infrastruktur und die finanzielle Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe werden zusammen mit Vorkriegstrends voraussichtlich zu Veränderungen in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse führen. Während der Getreideanbau zurückgehen wird, wird der Anbau von Ölsaaten steigen.

Kennziffern der ukrainischen Landwirtschaft

Im Laufe der Geschichte diente die Ukraine als »Kornkammer«, sowohl für ihre Nachbarn als auch für weiter entfernte Regionen. In den 1940–50er Jahren wurden mehr als 25 % des sowjetischen Getreides in der Ukraine produziert. Zwischen 2013 und 2016 stiegen die ukrainischen Weizenexporte von 8 auf 14 Millionen Tonnen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Ukraine zu einem wichtigen Akteur auf dem internationalen Agrarmarkt entwickelt: Im Jahr 2021 entfielen 10 % der weltweiten Weizen-, 15 % der Mais- und Gerste- sowie 50 % der Sonnenblumenexporte auf die Ukraine. Die Landwirtschaft trug zu dieser Zeit knapp 10 % zum BIP bei, etwa 18 % zur Beschäftigung und sogar 44 % zum Exportwert der Ukraine.

Der Reichtum an fruchtbaren Schwarzerdeböden (27,8 Mio. Hektar), größere Felder, gestiegene Erträge und weitere spezifische Merkmale begünstigten die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion. Etwa 80 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Ukraine werden für den Anbau von Getreide, Ölsaaten, Gemüse und andere einjährige Kulturen genutzt (Weltbank, 2021; Staatlicher Statistikdienst der Ukraine, 2020a).

Kriegsbedingte Schäden, Verluste und Bedarfe

Am 24. Februar 2022 wurde die gesamte Ukraine von Explosionen erschüttert. Die Auswirkungen der großangelegten russischen Invasion auf den Agrarsektor sind immens. In den ersten zwei Jahren beliefen sich die Schäden – also der Gesamtwert der zerstörten Güter – auf 10,3 Milliarden US-Dollar. Den größten Schaden gibt es bei landwirtschaftlichen Maschinen (5,8 Mrd. US-Dollar bzw. 56,7 % aller Schäden). Die kriegsbedingten sektoralen Verluste durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion, gesunkene Preise, gestiegene Produktionskosten sowie Kosten für die Rekultivierung beliefen sich im Februar 2024 auf 69,8 Mrd. US-Dollar.

Der Bedarf in den nächsten zehn Jahren für den Wiederaufbau und die Erholung des Sektors wird auf 56 Mrd. US-Dollar geschätzt (Neyter et al., 2024).

Auswirkungen auf die Exporte

Der Großteil der ukrainischen Agrargüter wird über den Seeweg durch das Schwarze Meer transportiert. Durch die russische Seeblockade war diese Exportroute versperrt. Im Sommer 2022 wurde unter Vermittlung der Vereinten Nationen und der Türkei die Schwarzmeer-Getreideinitiative ins Leben gerufen, um die erheblichen ukrainischen Getreidevorräte, die nicht ausgeführt werden konnten, exportieren zu können. Im Rahmen des Abkommens wurde ein Transportkorridor für Getreide aus drei ukrainischen Tiefseehäfen am Schwarzen Meer (Odesa, Tschornomorsk und Piwdennyj) eingerichtet (UN, 2022). Das ermöglichte ab August 2022 die Wiederaufnahme der ukrainischen Agrarexporte auf dem Seeweg (Glauber und Laborde, 2022). Die Auswirkungen auf die inländischen Preise waren jedoch gering und verbesserten die Einnahmen der ukrainischen Landwirtschaftsbetriebe nur geringfügig, da Exporte zwar wieder ermöglicht wurden, die gestiegenen Transportkosten jedoch weiterhin hoch blieben (Nazarkina und Nivievskyj, 2023). Auch untergrub Russland immer wieder das Getreideabkommen, indem es Schiffsinspektionen verzögerte und wiederkehrend mit dem Ausstieg aus dem Abkommen drohte, was die Risiken und damit die Kosten hochhielt (UkrAgroConsult, 2022). Schließlich zog Russland sich Ende Juli 2023 ganz aus dem Getreideabkommen zurück.

Im Mai 2022, als der Seeweg über das Schwarze Meer noch blockiert war, startete die EU-Kommission den Aktionsplan European Solidarity Lanes (ESL), um Exportrouten über die westlichen Landgrenzen der Ukraine in die EU auf Straßen, Schienen und Flüsse zu erleichtern (EU-Kommission, 2022). Bis September 2023 wurden über die ESL 95 Mio. Tonnen Waren aus der Ukraine exportiert, darunter 52,2 Mio. Tonnen landwirtschaft-

liche Erzeugnisse (EU-Kommission, 2023b). Seit dem Auslaufen des Getreideabkommens betragen die Exporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse per Schiene über die ESL ca. 1 Mio. Tonnen pro Monat und die Exportkapazitäten über Binnenhäfen sind auf ca. 2,8 Mio. Tonnen im Monat gestiegen. Unmittelbar mit dem Rückzug aus der Getreideinitiative begann Russland jedoch, die Infrastruktur der ukrainischen Donauhäfen anzugreifen, was die Exportkosten wieder in die Höhe trieb (NYT, 2023).

Die Kosten für Agrarexporte erhöhten sich durch die Vollinvasion um etwa das Dreifache: Von 30–40 US-Dollar pro Tonne vor der Invasion auf einen Höchstpreis von 200 US-Dollar pro Tonne Anfang 2022. Im Oktober 2022 stabilisierten sich die Preise bei etwa 125–150 US-Dollar pro Tonne. Russische Luftangriffe auf die Binnenhäfen sowie das Ende der Getreideinitiative führten wieder zu gestiegenen Exportkosten. Durch erfolgreiche ukrainische Militäroperationen gegen die russische Schwarzmeerflotte wurde diese aus dem westlichen Schwarzen Meer vertrieben und die Ukraine konnte schließlich einen eigenen Seekorridor einrichten und Sicherheitsgarantien für Exportunternehmen gewährleisten. Dadurch erreichten die Agrarexporte im Zeitraum zwischen August und September 2023 wieder in etwa das Niveau vom Getreideabkommen.

Preiskrise

Zu den größten kriegsbedingten Herausforderungen zählt die inländische Preiskrise. Die stark gesunkenen Exportkapazitäten und fehlende alternative Exportrouten führten nicht nur zum signifikanten Anstieg der Logistikkosten, sondern auch zum Preisverfall um den Faktor zwei bei den Agrarprodukten (Martyshev et al., 2023; Nivievskyi und Neyter, 2024). Nachdem Ostchem, einer der größten ukrainischen Düngemittelproduzenten, seine Produktion kriegsbedingt um mehr als zwei Drittel (von 5,3 Mio. Tonnen in 2021 auf 1,7 Mio. Tonnen in 2022) reduzieren musste, gab es zudem einen Mangel an Dünger (SuperAgronom, 2023). Während die Weltmarktpreise für Düngemittel von 2021 zu 2023 um das 1,5-fache sanken, stiegen die Preise für ukrainische Landwirtschaftsbetriebe um den Faktor 2,4.

Verfügbarkeit von Land und Boden

Die Verfügbarkeit von Flächen für wirtschaftliche Tätigkeiten, einschließlich der Landwirtschaft, schwankt und hängt unter anderem von dem Umfang der befreiten Gebiete ab. Anfang 2024 lag die wirtschaftlich geeignete Gesamtfläche in der Ukraine bei 48,1 Mio. Hektar. Davon sind 32,7 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche: 26 Mio. Hektar Acker- und Brachland sowie 5,3 Mio. Hektar Heuwiesen und Weiden, hinzu kommen 9,4 Mio. Hektar Wälder und bewaldete Flächen. Im Vergleich zu 2022 gab es 16,7 % mehr landwirtschaft-

liche Flächen durch die Befreiung von Gebieten in den Oblasten Charkiw und Cherson (Bogonos et al., 2024).

Langfristige Auswirkungen

Der Krieg hat nicht nur die oben beschriebenen, unmittelbaren Auswirkungen auf den Agrarsektor in der Ukraine, sondern auch langfristige. Veränderte und neue Bedingungen in den Bereichen Infrastruktur, Finanzierung, allgemeine Wirtschaftsbedingungen und die Verfügbarkeit von Land haben die Produktionsstruktur und damit auch die Produktionstrends verändert. Wir greifen auf das AGMEMOD-Modell^[1] zurück, das die wichtigsten landwirtschaftlichen Aktivitäten abdeckt, um eine Prognose bis 2033 für die wichtigsten Agrargüter zu erstellen: Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer, Ölsaaten, Rindfleisch und Geflügel. Die Prognose stützt sich dabei auf folgende Annahmen:

- Ende des Krieges: Dezember 2024
- Produktionskosten: Realkosten konstant auf dem Niveau von 2024, nominaler inflationsbedingter Anstieg
- Inflation: Prognosen des Wirtschaftsministeriums bis 2026, danach eigene Extrapolation der Trends für den Zeitraum 2027–2033
- Technische Exportkapazitäten: nicht begrenzt
- Landwirtschaftliche Flächen: für 2024 nach vorgelegten Berechnungen, ab 2025: alle Flächen auf dem Territorium der Ukraine werden geräumt und entmint und für die Produktion genutzt
- Bevölkerung: Schätzung des Wirtschaftsministeriums bis 2026, danach eigene Extrapolation der Trends für den Zeitraum 2027–2033
- Reales BIP: Schätzung des Wirtschaftsministeriums bis 2026, danach eigene Extrapolation der Trends für den Zeitraum 2027–2033
- Wechselkurs (UAH zu USD): Schätzung des Wirtschaftsministeriums bis 2026, danach eigene Extrapolation der Trends für den Zeitraum 2027–2033

Prognose der Produktion pflanzlicher Erzeugnisse

Unter der Annahme, dass sich die Logistik und der Transport erholen, zeigen unsere Projektionen, dass die Ukraine ein Nettoexporteur von Weizen, Mais, Gerste und Ölsaaten sowie von Geflügel bleiben wird. Unseren Schätzungen zufolge wird die gesamte Getreideanbaufläche, nach einem drastischen Rückgang im Jahr 2022 von 15,5 auf 11,5 Mio. Hektar, bis 2033 leicht zurückgehen und sich im Bereich knapp über 11 Mio. Hektar stabilisieren. Die Anbaufläche für Ölsaaten hingegen wird voraussichtlich deutlich zunehmen und könnte mit etwa 11,9 Mio. Hektar die für Getreide übersteigen. Der Anstieg bei Ölsaaten wird hauptsächlich aufgrund der Aufgabe von Getreideanbauflächen und einer

allmählichen Verlagerung von Getreide- zur Ölsaaten-erzeugung erfolgen (s. Grafik 1 auf S. 24).

Obwohl in unserer Projektion die Gesamtanbaufläche für Getreide relativ konstant bleibt, verändern sich die Anteile bei den Getreidesorten. Die größte Veränderung wird bei Mais erwartet, dessen Anteil sich von 37 % im Jahr 2023 auf 46 % im Jahr 2033 erhöhen wird. Mais verdrängt den Weizen, dessen Anbaufläche sich im selben Zeitraum von 47 % auf 34 % verringern wird. Der Anstieg der Maisanbauflächen ist u. a. auf den Klimawandel zurückzuführen: Im Vergleich zu den letzten zwei Jahrzehnten kann Mais heute besser in den Anbauzyklus integriert werden und durch die steigenden Durchschnittstemperaturen auch in weiter nördlich gelegenen Teilen des Landes angebaut werden. Darüber hinaus ist der Maisanbau rentabler als der Weizenanbau, was den Wachstum beim Mais ebenfalls erklärt. Der Anteil von Gerste wird vermutlich steigen, und zwar von 13 % auf 16 % der Getreideanbauflächen. Trotz des Wachstums der Anbauflächen für Mais und Gerste werden die Werte das Vorkriegsniveau nicht erreichen, da die Gesamtanbaufläche für Getreide aufgrund der Verlagerung hin zu Ölsaaten insgesamt zurückgeht (s. Grafik 2 auf S. 24).

Aufgrund von Ertragssteigerungen durch bessere Technologien (z. B. durch qualitativ hochwertigeres Saatgut und Düngemittel) und die wirtschaftliche Erholung nach dem Krieg schätzen wir ein Wachstum der gesamten Getreideproduktion in der Ukraine im Projektionszeitraum voraussichtlich um 41,6 % auf 76,4 Mio. Tonnen. Der Anstieg geht dabei hauptsächlich auf die deutlich gestiegene Produktion von Mais (von 27 Mio. Tonnen 2023 auf 48,9 Mio. Tonnen im Jahr 2033) zurück. Auch die Erzeugung von Gerste (Anstieg um 50 % im Vergleich zu 2023 auf 7,3 Mio. Tonnen), Roggen (um 44,4 % auf 0,4 Mio. Tonnen) und Hafer (um 11,9 % auf 0,37 Mio. Tonnen) wird zunehmen. Die Weizenerzeugung wird weniger stark zurückgehen (-9,7 %) als der Rückgang der Anbauflächen (-27 %) erwarten lässt, was auf einen Anstieg der Ernteerträge (von 4,1 auf 5,1 Tonnen pro Hektar) zurückzuführen ist. Trotz des Anstiegs der Getreideerzeugung wird das Gesamtvolumen das Vorkriegsniveau nicht erreichen und 2033 bei etwa 90 % im Vergleich zu 2021 liegen.

Was die Ölsaaten angeht, wird der Anbau von Sonnenblumen mit 7,4 Mio. Hektar in 2033 weiterhin den größten Teil der Anbauflächen ausmachen; allerdings wird der Anbau von Raps und Sojabohnen zunehmen. Die höhere Rentabilität von Ölsaaten (gegenüber Getreide) in Verbindung mit einer wachsenden Nachfrage nach Futtermitteln vor allem im Geflügelsektor wird wesentlich zu diesem Trend beitragen (s. Grafik 3 auf S. 25). Die Gesamterzeugung von Ölsaaten wird deutlich steigen, von 20,2 Mio. Tonnen in 2023 auf 33,2 Mio. Tonnen in 2033. Wir erwarten ein Wachstum bei

der Produktion der drei wichtigsten Ölsaaten Sonnenblumenkerne (um 53 % auf 19,4 Mio. Tonnen), Sojabohnen (um 129 % auf 5,9 Mio. Tonnen) und Rapssamen (um 43 % auf 7,9 Mio. Tonnen). Der deutliche Produktionsanstieg bei allen drei Kulturen geht auf mehr Anbauflächen und Ertragssteigerungen zurück.

Viehwirtschaftliche Produktion

Unsere Projektionen zeigen, dass die Geflügelproduktion 2033 im Vergleich zu 2023 um 28,4 % auf 1,7 Millionen Tonnen ansteigen wird bzw. um 20 % gegenüber dem Vorkriegsjahr 2021. Zu den Hauptfaktoren, die zu diesem Anstieg beitragen, zählen höhere Gewinnmargen und steigende Preise für Fleisch. Die ukrainischen Geflügelfleischproduzenten sind in der Regel große Unternehmen, die ihr eigenes Futter herstellen, wodurch sie von Größenvorteilen profitieren. Dieser Effekt dürfte sich verstärken, da der Trend zur Verlagerung der Produktion von privaten Haushalten (im Rahmen der Subsistenzwirtschaft, Anm. d. Red.) zu landwirtschaftlichen Betrieben anhalten wird.

Der Rinderbestand (einschließlich Milchkühe) und die Zahl der geschlachteten Rinder werden bis 2033 deutlich um 49,1 % bzw. 36,1 % gegenüber dem Stand von 2023 zurückgehen. Da das Schlachtgewicht der Rinder relativ unverändert auf dem Niveau von ca. 170 kg pro Tier bleiben wird, erwarten wir, dass die Gesamtmenge der Rindfleischproduktion von 122.000 Tonnen im Jahr 2023 allmählich auf 106.000 Tonnen im Jahr 2033 zurückgehen wird. Was den Rindfleisch- und Milchsektor betrifft, wird die Ukraine weiterhin deutlich mehr importieren müssen als exportieren können (Bogonos et al. 2024).

Fazit

Während der Krieg in der Ukraine andauert, ist der Agrarsektor mit einem Ressourcenmangel konfrontiert. 2023 waren sowohl die finanziellen als auch die humanen Ressourcen in Form von Arbeitskräften bereits bis an ihre Grenzen erschöpft. Unsere Modellrechnungen prognostizieren, dass bestimmte landwirtschaftliche Sektoren selbst nach einem Jahrzehnt des Friedens nicht wieder ihr Vorkriegsniveau erreichen werden. Die ukrainische Landwirtschaft könnte bis zu zwei Jahrzehnte benötigen, um nach den Zerstörungen durch Russland ihre früheren landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten wieder zu erreichen.

Die resiliente ukrainische Nation, einschließlich ihrer Landwirtschaft, setzt sich entschlossen gegen das repressive russische Regime zur Wehr. Je eher die Ukraine gegen das totalitäre russische Regime gewinnt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Agrarsektor die Möglichkeit hat, sich wieder zu erholen und zu entwickeln.

Informationen über die Autorin und Bibliografie finden Sie auf der nächsten Seite.

Über die Autorin:

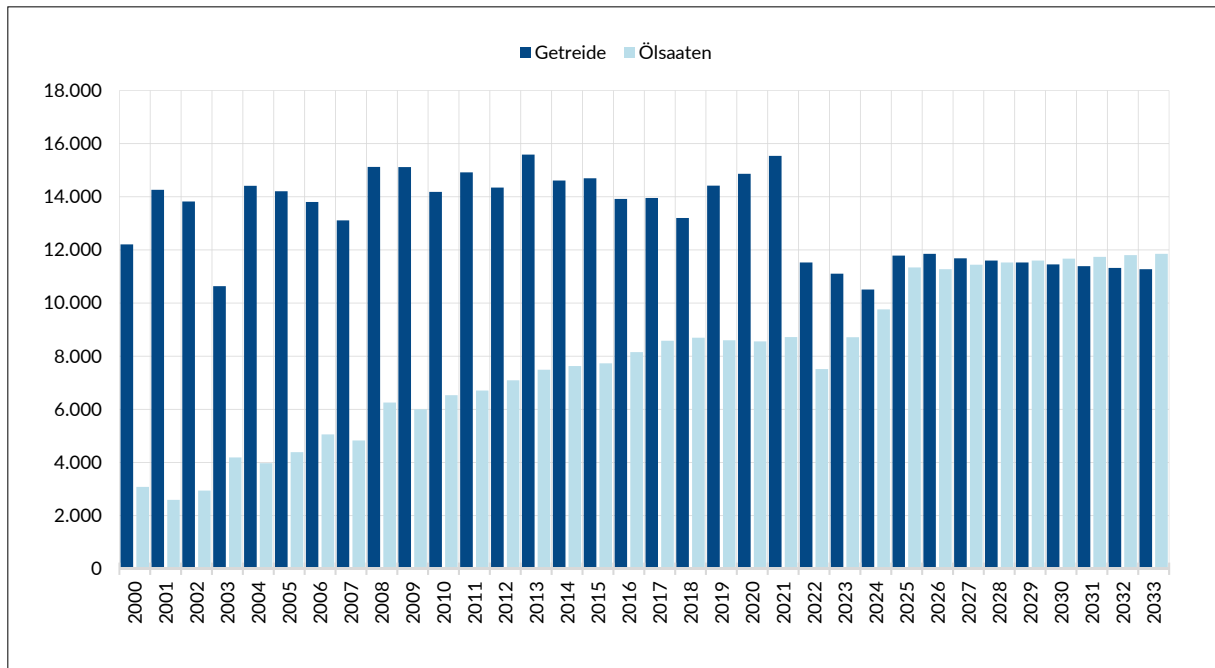
Dr. Mariia Bogonos ist Leiterin des Zentrums für Lebensmittel- und Landnutzungsforschung an der Kyiv School of Economics. Sie ist Expertin für die Analyse und Modellierung der Auswirkungen von Agrar- und Handelspolitik.

Bibliografie

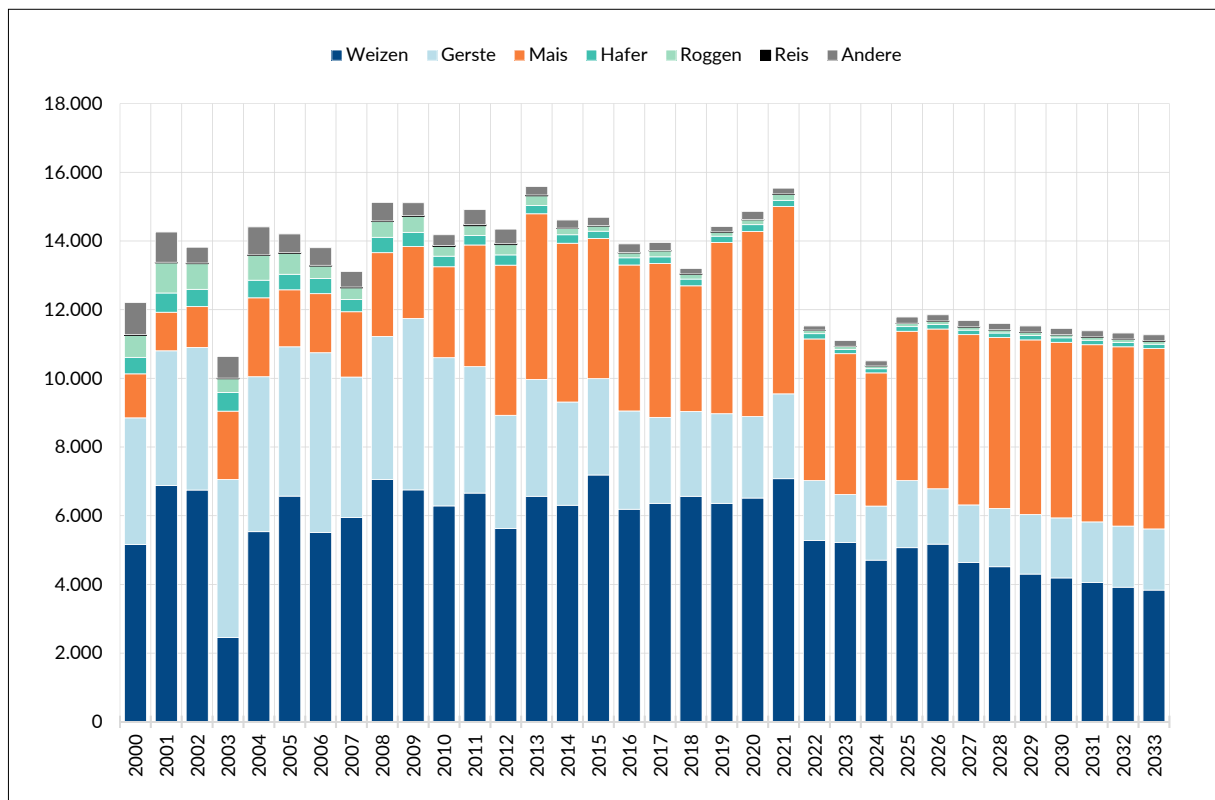
- Bogonos, Mariia; Chmil, Alla; Nazarkina, Roksolana; Nykolyuk, Olga; Pyvovar, Petro; Stolnikovych; Hryhorii (2024): "Agricultural Outlook Ukraine 2024-2033. Report-summary." <https://kse.ua/wp-content/uploads/2024/04/UA-Outlook-2024-2033-Report-1.pdf>.
- EU-Kommission (2022): "Commission Decision of 12.5.2022 on the signing of a High-Level Understanding between the European Union and Ukraine on indicative maps of the Trans-European transport network in Ukraine, being a high-level agreement within the meaning of Article 49(6) of Regulation (EU) No 1315/2013 (TEN-T regulation)". https://transport.ec.europa.eu/system/files/2022-05/C_2022_3204.pdf.
- EU-Kommission (2023a): "DG Near press-release. Following the expiry of the restrictive measures on Ukrainian exports of grain, Ukraine agrees to introduce measures to avoid a renewed surge in EU imports." https://neighbourhood-enlargement.ec.europa.eu/news/following-expiry-restrictive-measures-ukrainian-exports-grain-ukraine-agrees-introduce-measures-2023-09-15_en.
- EU-Kommission (2023b): "Factsheet on EU-Ukraine Solidarity Lanes Joint Coordination Platform." https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/FS_23_4322.
- Glauber, Joseph; Laborde, David (2022): "The Russia-Ukraine grain agreement: What is at stake?" <https://www.ifpri.org/blog/russia-ukraine-grain-agreement-what-stake>.
- Glauber, Joseph (2024): "Ukraine and Global Agricultural Markets Two Years Later." <https://www.ifpri.org/blog/ukraine-and-global-agricultural-markets-two-years-later>.
- Martyshch, Pavlo; Nivievskiy, Oleh; Bogonos, Mariia (2023): "Regional war, global consequences: Mounting damages to Ukraine's agriculture and growing challenges for global food security." In *The Russia-Ukraine Conflict and Global Food Security*, edited by J. Graubler and D. Laborde Debucquet, Washington, DC: International Food Policy Research Institute (IFPRI). DOI: https://doi.org/10.2499/9780896294394_23.
- Meredith, Sam (2023): "Wheat prices surge after Russia ends grain deal. And it's not good news for the world's food supply." CNBC, 17.07.2023. <https://www.cnbc.com/2023/07/17/russia-ukraine-grain-deal-what-does-it-mean-for-global-food-prices.html>.
- Nazarkina, Roksolana; Nivievskiy, Oleh (2023): "Did Black Sea Grain Initiative help Ukrainian farmers?" Vox Ukraine, 4.07.2023. <https://voxukraine.org/en/did-black-sea-grain-initiative-help-ukrainian-farmers>.
- Neyter R., Zorya S., Muliar O. (2024): Agricultural War Damages, Losses, and Needs Review. KSE Agrocenter.
- Nivievskiy, Oleg; Neyter, Roman (2024): »Zwischenbilanz zum Krieg: Schäden und Verluste der ukrainischen Landwirtschaft.« Ukraine-Analysen 294, doi:10.31205/UA.294.01.
- The New-York Times (2023): "Russia Attacks Ukrainian Ports on Danube River". 16.08.2023. <https://www.nytimes.com/2023/08/16/world/europe/russia-drone-attack-danube-port-ukraine.html>.
- Staatlicher Statistikdienst der Ukraine (2020): "Statistical Yearbook of Ukraine 2019." https://www.ukrstat.gov.ua/druk/publicat/kat_u/2020/zb/11/zb_yearbook_2019_e.pdf.
- SuperAgronom (2023): "Due to the war, OSTCHEM produced 66.9% less fertilizers in 2022." <https://superagronom.com/news/16552-cherez-viynu-ostchem-vigotoviv-na-669-menshe-mindobriv-v-2022-rotsi>.
- UkrAgroConsult (2023): "Global trade in cereals in 2022/23 revised down further, forecast for 2023 world wheat production up marginally from last month." <https://ukragroconsult.com/en/news/global-trade-in-cereals-in-2022-23-revised-down-further-forecast-for-2023-world-wheat-production-up-marginally-from-last-month/>.
- United Nations (2024): "The Black Sea Grain Initiative: What was Achieved? Why was it Important." <https://www.un.org/en/black-sea-grain-initiative/achievements>.
- Weltbank (2021): "World Bank Open Data: Ukraine". <https://data.worldbank.org/country/UA>.
- The Wall Street Journal (2023): "Tensions Over Ukrainian Grain Split European Union". 15.09.2023. <https://www.wsj.com/world/europe/tension-between-ukraine-and-ally-poland-over-grain-exports-vexes-eu-b350a479>.

Verweise

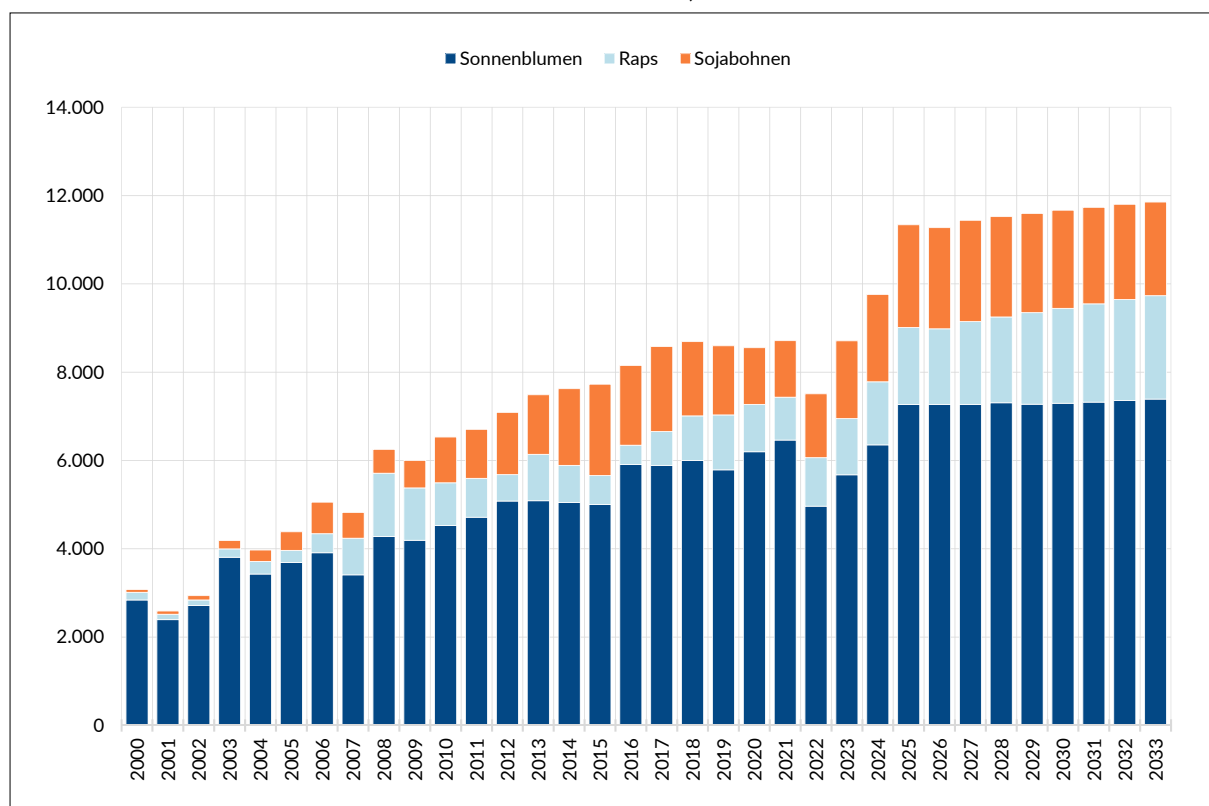
- [1] <https://www.thuenen.de/de/thuenen-institut/verbundstrukturen/thuenen-modellverbund/modelle/agmemod>

Grafik 1: Getreide- und Ölsaatenanbaufläche in der Ukraine in Tsd. Hektar, 2000–2033

Quelle: Eigene Darstellung.

Grafik 2: Getreideanbauflächen in der Ukraine in Tsd. Hektar, 2000–2033

Quelle: Eigene Darstellung.

Grafik 3: Ölsaatenanbaufläche in der Ukraine in Tsd. Hektar, 2000–2033

Quelle: Eigene Darstellung.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Panel »The Implications of Russia's War in Ukraine for International Trade in Agri-Food Products and Energy in Eastern Europe and Central Asia«

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat den internationalen Handel mit Lebensmitteln, Energie und anderen Gütern neu strukturiert. Jüngste Forschungsergebnisse dieser Entwicklungen werden sowohl in den September/Oktober-Ausgaben der Länder-Analysen als auch in dem Panel »The Implications of Russia's War in Ukraine for International Trade in Agri-Food Products and Energy in Eastern Europe and Central Asia« bei dem diesjährigen *Congress of Central and East European Studies* (ceecon) in Berlin diskutiert, darunter auch der Beitrag von Mariia Bogonos in dieser Ausgabe. Linde Götz (IAMO) führt durch das Panel am 07.10.2024 von 16:30 bis 18:00 Uhr.

Der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) mit dem Fokus auf Interdisziplinarität dient als Austauschforum für aktuelle Forschungsergebnisse. Weitere Informationen sowie das umfangreiche Programm der mehrtägigen englischsprachigen Veranstaltung können auf der Veranstaltungsseite (<https://ceecon.de/en/about-the-congress>) als auch unter <https://ceecon.de/en/program/> nachgelesen werden.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Subscribe now to the Ukrainian Analytical Digest

*Academic Insights Into Political, Economic
and Social Developments in Ukraine*

About

The Ukrainian Analytical Digest (UAD) is an open-access, peer-reviewed online publication on Ukraine. Published bimonthly since September 2023, it provides expert analysis of Ukraine's political, economic and social developments in the international and security context.

All contributions to the UAD undergo a peer review by an editorial board and external scholars and comply with academic standards of quality and integrity.

The UAD is jointly produced by the Research Centre for East European Studies at the University of Bremen (FSO), the Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich, the Center for Eastern European Studies (CEES) at the University of Zurich, and the German Association for East European Studies (DGO).



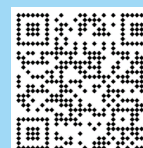
LANGUAGE USAGE AND LANGUAGE POLICY	
■ EDITORIAL	
Introducing the Ukrainian Analytical Digest	2
■ ANALYSIS	
Language Policy in Ukraine—Overview and Analysis Juliane Bresters-Dilger (University of Freiburg)	2
■ ANALYSIS	
Ukrainian New (Say that they) Speak Predominantly Ukrainian Volodymyr Kozlyk (Institute of Political and Ethno-Studies, National Academy of Sciences of Ukraine)	6
■ ANALYSIS	
Motivations for Embracing the Ukrainian Language in Wartime Ukraine Natalia Kudacharska (Kyryl Rih State Pedagogical University)	12
■ ANALYSIS	
Surdzhuk in Ukraine: Between Language Ideology and Usage Anastasiia Kostinchenko (University of Göttingen)	15

Free Subscription

Subscribe to receive new issues automatically in your mailbox:

Link
<https://t.ly/rjjo6>

QR-Code



Website

<https://laender-analysen.de/uad>

Issues / Archive

1. Language Usage and Language Policy
2. Ukrainian Studies in Social Sciences
3. Russian Occupation
4. Negotiations, Security, EU-Integration
5. Impact of the War on Agriculture
6. Public Opinion under Wartime
7. Policy-Making and Policy Makers
8. Energy & Green Reconstruction
9. Mapping the War
10. Ukraine's Relations to its Neighbours

Archive with all issues: www.laender-analysen.de/uad

Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenauen Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
Chronik: Lars Fernkorn
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
ISSN 1862-555X © 2024 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.
Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>